

der Waldwirt

E 3044 E



Mitgliederzeitschrift der Forstkammer Baden-Württemberg e.V.

5 / 2015



**Hintergründe zum
Kartellverfahren**

**Software für
Forstbetriebs-
gemeinschaften**

**Berichte aus den
Betrieben und FBGs**



Competence in Trailers

HUMBAUR BAUTAGE

16. bis 17.10.2015

WO: Humbaур GmbH / Mercedesring 1 / 86368 Gersthofen

WANN: Freitag 16. Oktober – 10:00 - 17:00 Uhr
Samstag 17. Oktober – 10:00 - 17:00 Uhr



- **PROFI-ANHÄNGER FÜR JEDEN EINSATZ**
- **VORFÜHRMODELLE**
- **JUBILÄUMSPREISE**
- **SONDERVERKAUF**
- **WERKSFÜHRUNGEN**
- **FÜR DAS LEIBLICHE WOHL IST GESORGT**

+ GEWINNEN:

1 Tag im Monsterpark
bei Bamberg für 2 Personen*



Registrieren Sie sich online unter humbaur.com/bautage2015 und erhalten Sie einen Gutschein für

1 PAAR GRATIS WEISSWÜRSTE + BREZE

(* nur solange Vorrat reicht, Gewinnspiel und Teilnahmebedingungen vor Ort)



Sinneswandel mit Folgen



Nun also doch erstmal keine Umsetzung des Kartellbeschlusses. Nicht das OLG Düsseldorf kassiert den Sofortvollzug, sondern das Bundeskartellamt ändert seine Meinung – mal wieder, mag manch einer denken. Noch im Juli hat die Behörde in ihrem Untersagungsbeschluss noch ihre „Überzeugung“ vertreten, dass für die Aufhebung des Sofortvollzugs „keine Notwendigkeit besteht“. Ein erstaunlicher Sinneswandel in so kurzer Zeit.

Und was heißt das jetzt? Zunächst einmal heißt es, dass nicht in aller Eile Förster, Försterinnen und Forstbedienstete hin und her versetzt werden müssen, Gesetze nicht in Wahlkampfzeiten mit heißer Nadel angepasst werden müssen (um sie eventuell in einigen Monaten nochmal zu ändern) und FBG-Vorsitzende nicht über Nacht Wirtschaftsunternehmen aufbauen müssen. Innerhalb weniger Monate zukunftsfähige Strukturen für weite Teile der Forstwirtschaft im Land aufzubauen, wäre eine Mammutaufgabe geworden.

Der Kurswechsel bedeutet aber auch, dass es bis auf Weiteres bei der nun schon seit über 10 Jahren andauernden unsicheren Rechtslage in der Forstwirtschaft bleibt. An der grundsätzlichen Beurteilung des Bundeskartellamts, dass die bestehenden Strukturen rechtswidrig sind, hat sich nichts geändert. Das Damoklesschwert des Wettbewerbsgesetzes schwebt weiterhin über Waldbesitzern und Förstern. Nicht unbedingt eine Situation, in der man sich getrost auf die eigentlich an-

stehenden Aufgaben im Wald und in der Forstpolitik konzentrieren kann.

Und was tun wir jetzt? Abwarten und Tee trinken werden viele sagen. Eine naheliegende Antwort, aber auch eine weit-sichtige? Die Aussetzung des Sofortvollzugs verschafft Zeit und bietet die Chance, einige grundlegende Punkte anzugehen, die in den letzten Monaten die Debatte geprägt und auch belastet haben. Da ging es viel um die Frage, ob die Forstwirtschaft nun vor allem gemeinwohlorientiert ist oder doch fester Bestandteil einer Wirtschaftsbranche. Fast konnte man den Eindruck gewinnen, die Forstwirtschaft habe selbst den Glauben an das eigene Mantra der Multifunktionalität verloren. Und da ist auch immer noch die offene Frage, nach welchem Prinzip Waldbesitzer und Förster zusammenarbeiten wollen: eng umschlungen in der Rundumsorglos-Hängematte oder mit etwas mehr Abstand mit der Eigenständigkeit professioneller Waldbesitzerorganisationen. Beides parallel, das zeigt die Erfahrung, führt zu Konflikten, die bis auf die persönliche Ebene gehen. Aber nicht nur auf der übergeordneten Ebene, auch für die Forstbetriebe und nicht zuletzt für die Zusammenschlüsse stellt sich die Frage, wie sie die kommenden Monate sinnvoll nutzen. Das Land sieht sich weiterhin dem ersten Kartellbeschluss aus dem Jahr 2008 verpflichtet, der die Stärkung der Zusammenschlüsse vorsieht. Auch die neuen Förderrichtlinien setzen einen klaren Impuls in diese Richtung. Letztlich kommt es aber auf die Entscheidungen jeder Forstbetriebsgemeinschaft und ihrer Führungsmannschaft selbst an, wo sie ihre Rolle in der Zukunft sehen. Im aktuellen WALDWIRT, der die FBGs und ihre Mitglieder besonders im Fokus hat, stellen wir als Anregung für die Diskussion die Rechtsform der Genossenschaft und Softwareprodukte für Zusammenschlüsse vor.

Eines steht fest: irgendwann in den kommenden Monaten wird eine endgültige gerichtliche Entscheidung zum Kartellverfahren fallen. Es bleibt zu hoffen, dass die Forstwirtschaft dann vorbereitet ist. Nicht dass wir doch noch in aller Eile und mit heißer Nadel und über Nacht ...

Ihr
Jerg Hilt

FORSTPOLITIK

| | |
|---|---|
| Kartellbeschluss ausgesetzt | 4 |
| Gemeinschaftswald – Waldeigentum mit langer Geschichte und Perspektiven für die Zukunft | 5 |

HOLZMARKT

| | |
|--|----|
| Käferholzanfall nur von regionaler Marktbedeutung | 8 |
| Software für Forstbetriebsgemeinschaften: Die Leistungen von acht Anbietern im Vergleich | 10 |

DER FORSTBETRIEB

| | |
|---|----|
| Selbstbewusst und unabhängig – Das genossenschaftliche Modell als Alternative | 14 |
| Neue Waldkalkulationsversuche | 18 |
| Kleine Flächen, große Wirkung | 21 |
| Beiträge zur Berufsgenossenschaft | 24 |

KLIMAWANDEL UND RISIKOMANAGEMENT

| | |
|---|----|
| Waldbesitzende informieren sich zur Risikominimierung in der Fichtenbewirtschaftung | 25 |
| Borkenkäfersituation entspannter als befürchtet | 26 |

VERBANDSGESCHEHEN

| | |
|----------|----|
| Waldwort | 26 |
|----------|----|

FORSTBETRIEBE UND FORSTBETRIEBSGEMEINSCHAFTEN

| | |
|---|----|
| Alte Wege neu begehen – Stadtwald Buchen wieder in Eigenbeförderung | 27 |
| Jahresausflug der FBG Ellwangen | 30 |
| Sommerabend-Waldbegehung der FBG-WBV Ellwangen | 31 |
| Fachexkursion der FBG Ulmer Alb in den Oberspreewald | 31 |
| Forstbetriebsgemeinschaften erkunden den Bayerischen Wald | 33 |

RECHT

| | |
|---|----|
| 15.000.000.000 Euro pro Jahr – Handel mit illegal geschlagenem Holz | 34 |
|---|----|

KURZ UND BÜNDIG

| | |
|---------|----|
| TERMINE | 36 |
|---------|----|

PERSÖNLICHES

| | |
|-----------------|----|
| MARKT UND TREND | 38 |
|-----------------|----|

LITERATUR



Dieses Kunstwerk steht in Mezzano und heißt „Montagna in-canto“ (Magischer Gesang der Berge). Es wurde 2011 von der Künstlergemeinschaft Associazione La Stua geschaffen. Aus dem Buch: BRENNHOLZ – Technik und Ästhetik. Foto: Biernath

Bundeskartellamt setzt seinen Beschluss bis zum Ende des Gerichtsverfahrens aus

Kartellbeschluss ausgesetzt

Mit einer Faxnachricht, bei der Forstkammer eingegangen am 01.10.2015, hat das Bundeskartellamt für die nächste Überraschung im Verfahren gegen das Land Baden-Württemberg wegen der gemeinsamen Rundholzvermarktung gesorgt.

Im Juli hatte die Behörde ihren abschließenden Untersagungsbeschluss getroffen und darin umfangreiche Verbote für die staatliche Betreuung im Privat- und Kommunalwald über 100 ha ausgesprochen (siehe WALDWIRT 4/2015). Für die Umsetzung der Verbote hatte das Kartellamt enge Fristen definiert, so zum Beispiel das Verbot der Holzvermarktung für Betriebe über 1.000 ha ab 01.01.2016. Einem Aufschub der Umsetzung bis zu einer gerichtlichen Klärung des Verfahrens hatte das Bundeskartellamt in seiner Begründung ausdrücklich widersprochen.

Daraufhin war durch das Land parallel zur Beschwerde gegen den Kartellbeschluss beim Oberlandesgericht Düsseldorf (OLG) Antrag auf Anordnung der aufschiebenden Wirkung gestellt worden. Damit sollte der Vollzug des Beschlusses bis zur endgültigen gerichtlichen Entscheidung über die inhaltliche Rechtmäßigkeit ausgesetzt werden. Mit Spannung war von allen Beteiligten die für Ende Oktober angekündigte Entscheidung des OLG erwartet worden.

Das Bundeskartellamt ist dieser Entscheidung des OLG jetzt zuvorgekommen. Mit der oben genannten Faxnachricht hat die Behörde überraschend selbst mitgeteilt, dass der Vollzug des Untersagungsbeschlusses ausgesetzt wird. Die Aussetzung des Vollzugs gilt bis zur Bestandskraft des Beschlusses, also bis zum Abschluss des Gerichtsverfahrens zur Rechtmäßigkeit des Beschlusses. Das heißt, der Beschluss bleibt zwar bestehen, seine Umsetzung wird aber aufgeschoben, bis die Gerichte über seine Richtigkeit entschieden haben.

Die Kartellbehörde begründet die Aufschiebung damit, dass hierdurch „eine Beschleunigung der endgültigen Klärung der komplexen sich stellenden Sach- und Rechtsfragen im Hauptsachverfahren“ zur Rechtmäßigkeit des Beschlusses erreicht werden solle, weil sich das Gericht nun nicht mehr mit der Frage des Sofortvollzugs beschäftigen müsse.

Im Zusammenhang mit der Aussetzung des Beschlusses hat das Bundeskartellamt auch die darin genannten Umsetzungsfristen angepasst. Diese laufen nun erst ab der endgültigen gerichtlichen Entscheidung – vorausgesetzt, das Bundeskartellamt bekommt vor Gericht Recht.

Die Dauer des Gerichtsverfahrens ist weiterhin schwer abschätzbar. Eine Dauer von etwa zwei Jahren wird als nicht unre-

alistisch angesehen. Ein anschließendes Revisionsverfahren vor dem Bundesgerichtshof ist möglich. Auch der inhaltliche Ausgang der Gerichtsentscheidung ist weiterhin völlig offen. Aus der Kartellamtsentscheidung, den Vollzug auszusetzen, lassen sich auf das Hauptsacheverfahren keine seriösen Rückschlüsse ziehen.

Die Reaktionen auf diesen neuesten Richtungswechsel fallen wie zu erwarten unterschiedlich aus. Während Befürworter des bestehenden staatlichen Betreuungssystems den „Rückzieher“ des Bundeskartellamts als ersten, lang erwarteten Zwischenerfolg werten, befürchten diejenigen, die sich einen Systemwechsel in der Forstwirtschaft wünschen, nun jahrelangen Stillstand. Seit Bekanntwerden des Untersagungsbeschlusses waren erste lokale Initiativen zur Herauslösung privater und kommunaler Waldflächen aus der staatlichen Betreuung entstanden. Ob die Aussetzung des Beschlussvollzugs diese Entwicklungen beeinflussen wird, bleibt abzuwarten. Für die große Zahl betroffener Forstbetriebsgemeinschaften und kommunaler Waldeigentümer ist der Zwang eines sehr schnellen Organisationswechsels jedenfalls vorerst vom Tisch. Das Kartellverfahren an sich aber wohl noch lange nicht.

Forstkammer

WinForst - Die einfache Lösung für Ihre Forstdaten

Seit 1989 zuverlässiger Partner von Kommunen und Forstbetriebsgemeinschaften.

- ✓ Umfassende Adress- und Waldortsdatenverwaltung
- ✓ Datenübernahme von mobilen Erfassungsgeräten und „Kommunale Schnittstelle“ (BW)
- ✓ Aufbereitung von Holzlisten, Verkaufsübersichten und Statistiken
- ✓ Abwicklung des Holzverkaufs und Abrechnung von Gemeinschaftsverkäufen (FBG)
- ✓ Datenübergabe an SAP, Testbetriebsnetz-Auswertung uvm.

Kontaktieren Sie uns:
www.schoenbuchsoft.de

mail@schoenbuchsoft.de
Tel. 07157- 561991

In der Reute 12/1
72135 Dettenhausen

Software-Entwicklung / Hard- und Software-Vertrieb
Schönbuchsoft

Gemeinschaftswald – Waldeigentum mit langer Geschichte und Perspektiven für die Zukunft

Baden-Württemberg gehört nicht zu den Bundesländern mit umfangreichen Gemeinschaftswäldern. Entsprechend gering ist – zumindest bislang – die Wahrnehmung dieser Eigentumsform in der Forstpolitik. Zu sehr ist der einst flächenmäßig bedeutsame und aus wirtschaftlicher Notwendigkeit entstandene Gemeinschaftswald durch seine Aufteilung in öffentlichen und Privatwald verringert worden. Aus der facettenreichen Betrachtung des Gemeinschaftswaldes im Rahmen einer von der Clusterinitiative Forst und Holz Baden-Württemberg geförderten und von der Forstkammer Baden-Württemberg gemeinsam mit UNIQUE durchgeführten Studie lassen sich jedoch viele Erkenntnisse zu einer Stärkung dieser Waldbesitzform in Baden-Württemberg ableiten. Hervorzuheben ist, dass die Ergebnisse unter Einbindung vieler Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachrichtungen zustande gekommen sind. Die Beiträge von Fachleuten für Steuern und Recht, Experten beim Landesamt für Geoinformationen und Landentwicklung und bei den unteren Forstbehörden, sowie von Forstwissenschaftlerinnen und Forstwissenschaftlern zeigen dies eindrücklich.¹⁾

Bestandsaufnahme

Geschätzt gibt es mindestens 15.000 Hektar Gemeinschaftswald und zwischen 5.000 bis 10.000 Anteilseigner in Gemeinschaftswäldern Baden-Württemberg. Die Statistik weist zwar kontinuierlich mehr Gemeinschaftswald aus, sie hinkt in ihrer Erfassung der Realität aber noch hinterher. Die Verteilung innerhalb Baden-Württembergs ist sehr ungleich: in sieben Landkreisen liegen jeweils knapp 1.000 bis über 5.000 Hektar gemeinschaftlicher Waldbesitz, die rund 90 % des gesamten Gemeinschaftswaldes in Baden-Württemberg stellen. Und vor allem in diesen Landkreisen bestehen auch die größten Dynamiken zu Erweiterung und Neugründung. Leicht verzerrt wird

die Größendarstellung durch die Tatsache, dass mit der Murgschifferschaft ein großer Gemeinschaftswald rund ein Drittel des gesamten Gemeinschaftswaldes Baden-Württembergs stellt. Charakteristisch für die Gemeinschaftswälder sind ihre organisatorische Stabilität, ihr auf historische Wurzeln basierendes Selbstbewusstsein und eine nutzungsbetonte Orientierung. Die Organisationen sind schlank, das Ehrenamt dominiert in den Vorstandschaften. Die Basis bilden „Anteilseigner“, die mit dem ideellen Eigentum offensichtlich sehr zufrieden sind. Zumeist werden die Gemeinschaftswaldbetriebe seit langer Zeit von den Forstver-

waltungen beraten und betreut, es gibt ein intensives Zusammenspiel zwischen Gemeinschaftswaldbetrieben und Forstverwaltung. Eine Abhängigkeit ist nicht erkennbar. Viele Satzungen sehen neben den steuernden auch forstfachliche Strukturen vor (Waldvorstand, Waldausschuss). Neben dem Partner Forstverwaltung gibt es zu anderen potenziellen Partnern, z.B. zu forstlichen Zusammenschlüssen und benachbarten Gemeinschaftswaldbetrieben, nur geringe Bindungen. Aus den bestehenden Strukturen heraus ist aber ein stärkeres Engagement, so es aktuell noch nicht besteht, in Zukunft in vielen Fällen denkbar. Die Notwendigkeit hier-



Grenzstein Real Oberkochen

¹⁾ Die vollständige Fassung steht auf der Webseite der Forstkammer zum Download bereit

zu könnte je nach der weiteren Entwicklung des Kartellverfahrens zur Rundholzvermarktung entstehen.

Gemeinschaftswälder sind keine Forstbetriebsgemeinschaften

Die Stärke der Gemeinschaftswaldbetriebe liegt eindeutig im gemeinschaftlichen Waldeigentum. Die Waldflächen sind untrennbar mit der Gemeinschaft verbunden. Dadurch wirken sich Veränderungen in der Mitgliedschaft nicht auf die Bewirtschaftbarkeit der Flächen aus. Durch das gemeinschaftliche Eigentum ist die Waldbewirtschaftung und Holzvermarktung einheitlicher als bei den Forstbetriebsgemeinschaften. Gemeinsames Wirtschaften ist ein Muss. Es wird Holz gemeinsam genutzt und die Ergebnisse werden an die Anteilseigner ausgeschüttet; oder aber gespart – vor allem für Flächenzukaufe. Nachhaltige Nutzung mündet hier in eine Vermehrung der Fläche. Gemeinschaftswaldbetriebe sind daher auch keine „nur etwas enger verbundenen“ Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse, und Forstbetriebsgemeinschaften sind keine „Gemeinschaftswälder light“. Vielmehr handelt es sich um unterschiedliche Ansätze zur Stärkung der Waldbewirtschaftung, die unterschiedliche Aufgaben erfüllen und auch unterschiedliche Eigentümer ansprechen. Es gibt hier auch kein „besser“ und „schlechter“, sondern lediglich unterschiedliche Ansätze für unterschiedliche Situationen. Eine getrennte Betrachtung ist insbesondere vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Instrumente zur Stärkung dieser beiden Wege – Zusammenschlüsse und Gemeinschaftswälder – bedeutsam. Gleichwohl gibt es auch mögliche Verbindungen zwischen beiden Formen. So könnten Gemeinschaftswälder z.B. Vermarktungsleistungen von Forstwirtschaftlichen Vereinigungen nutzen. Die historischen Wurzeln und die Identität des Gemeinschaftswaldes, auch wenn die rechtliche Situation nicht immer eindeutig identifizierbar ist, bedürfen für Baden-Württemberg keiner verordneten Rechtsform. Die Tatsache, dass die meisten Gemeinschaftswälder sehr gut funktionieren, zeigt dies eindrücklich. Außerdem ist das historische Verhältnis Gemeinschaftswald–Staat nicht unbelastet. Lange Zeit waren Gemeinschaftswälder staatlicher und behördlicherseits we-

nig erwünscht. Immer wieder wurden den Gemeinschaften zunächst das Eigentum und dann die Rechte an der Holznutzung (Brennholz-/Gabholzrechte) am Wald streitig gemacht. Auch die heutigen Regelungen im Landeswaldgesetz, die lediglich die „Altfälle“ verwalten, Neugründungen aber im Grunde nicht ernsthaft vorsehen, scheinen dieses Erbe zu tragen. Der Staat sollte gerade vor diesem Hintergrund eine fördernde, und nicht eine bevormundende Rolle einnehmen. Der rechtliche Aspekt der Gemeinschaftswälder ist in mehreren Beiträgen intensiv beleuchtet, wohl aber nicht abschließend gelöst worden. Gemeinschaftswälder sind nicht problemlos in das Bürgerliche Gesetzbuch einzuordnen, eine passende Gesellschaftsform ist daraus nicht einfach ableitbar. Fragen der Rechtsfähigkeit, der Vertretungsbefugnis der Vorstände und von Vollmachten sind weder für den Laien noch für den Juristen eindeutig. Lösungen wie das Gehöferschaftsgesetz des Saarlandes, das den Gemeinschaften die Rechtsfähigkeit verleiht und den Vorständen Vertretungsvollmacht gibt, wären daher durchaus auch für Baden-Württemberg zu überlegen. Aber sind Neugründungen überhaupt realistisch? Wo Flurbereinigungen mit Widerständen zu kämpfen haben, da Waldbesitzer sich nicht von ihrer geerbten Waldparzelle trennen wollen, ist die Frage berechtigt, wie der ideelle Waldbesitz durch Aufgabe von realem Waldbesitz überhaupt eine Chance haben soll. Aber er hat es! Beispiele aus dem Neckar-Odenwald-Kreis zeigen dies (HOCHSTEIN). Zentral ist sicherlich die Erkenntnis, dass es nur funktionieren kann, wenn alle Akteure, Waldbesitz, Kommune, Forstverwaltung, Notare, Genehmigungsbehörden etc. an einem Strang ziehen. Das Steuermodell der Gemeinschaftswälder ist einfach und doch kompliziert: es geht um Ertragssteuern, die Grunderwerbssteuer, ausgeschüttete und nicht ausgeschüttete Gewinne. Beherzigen sollte man in jedem Fall den Ratschlag, dass man niemals einen „... wirtschaftlichen Vorteil für einen steuerlichen Vorteil aufgeben...“ sollte (SCHEUERLE). Welcher konkrete Handlungsbedarf zur Stärkung der Gemeinschaftswälder leitet sich nun aus dem vorliegenden Projekt ab? Es lassen sich drei Bereiche identifizieren: die verlässliche Erfassung der Gemeinschaftswälder in Baden-Württemberg, die Stärkung

der Strukturen zur Neugründung und schließlich die Optimierung zu organisatorischen und rechtlichen Fragen der bestehenden Gemeinschaftswälder. Der einfachste umzusetzende Handlungsbedarf ist die Erfassung der Gemeinschaftswälder in Baden-Württemberg. Die Statistik hat in den letzten Jahren bereits nachgearbeitet und eine stetige Steigerung ist das Ergebnis. Allerdings gibt es noch viele Gemeinschaftswälder, die zwar in der durchgeführten Befragung erscheinen, aber nicht in der Statistik erfasst wurden. Und evtl. gibt es noch weitere, bislang unbekannte Waldgemeinschaften. Sie sind es auf jeden Fall Wert, gekannt zu werden. Dies würde auch die politische Wahrnehmung dieser Waldbesitzergruppe verbessern.

Den Weg zu Neugründungen bereiten

In Sachen Neugründungen darf man vermutlich nicht auf einen Boom hoffen. Dazu sind der Wunsch nach realem Waldbesitz und die Skepsis gegenüber dem bei vielen Waldbesitzern unbekanntem ideellen Eigentum zu groß. Trotzdem kann in den Regionen, in denen es eine extreme Kleinstparzellierung gibt, der Gemeinschaftswaldgedanke vorhanden ist und die Fach- wie Kommunalverwaltungen dies unterstützen, neuer Gemeinschaftswald entstehen. Ein ausführlicher Leitfaden, in dem das konkrete Vorgehen beschrieben ist, wäre dafür ein wichtiges Instrument, diese Prozesse zu unterstützen. Für eine breiter angelegte politische Initiative zur Gründung von Gemeinschaftswäldern müsste die oben genannte Möglichkeit der Vereinfachung rechtlicher Grundlagen angegangen werden. Bei Neugründungen spielen die Forstverwaltungen eine wichtige Rolle. Förster genießen ein hohes Vertrauen auf der Fläche und sind wichtige Akteure, um Waldbesitzer davon zu überzeugen, in einer bestimmten Situation einen Gemeinschaftswald zu gründen. Dort, wo es sich räumlich anbietet, können auch kommunale Waldeigentümer eine Schlüsselrolle übernehmen. Die Beispiele zeigen, dass die Beteiligung und das Einbringen eigener Flächen durch Städte und Gemeinden wichtige Impulse gegenüber den privaten Waldbesitzern sind und zur Überwindung einer Wirtschaftlichkeitsgrenze dienen. Zudem erleichtert die Be-

teilung größerer kommunaler oder privater Waldbesitzer die Arrondierung des Gemeinschaftswaldes per Waldtausch. Es wäre daher durchaus auch denkbar, dass Kommunen bei der Neugründung oder Erweiterung von Gemeinschaftswäldern die Vorreiterrolle übernehmen. Neben Forstverwaltung und Gebietskörperschaften ist auch die Flurbereinigungsverwaltung als Fachbehörde gefragt. Grundsätzlich gibt es eine hohe Übereinstimmung der Zielsetzung von Flurneuerungsverfahren mit der Gründung von Gemeinschaftswäldern: beide zielen auf eine bessere Bewirtschaftbarkeit ab. Dabei stellt sich vor allem die Frage, ob die Gemeinschaftswaldgründungen in die Regelverfahren der Flurbereinigung integriert werden können, oder ob Verfahren mit dem spezifischen Ziel der Gemeinschaftswaldgründung angestoßen werden müssen. Bei der Stärkung bestehender Gemeinschaftswälder müs-

sen Unterstützungsangebote auf die tatsächlichen Bedürfnisse treffen. Etliche Waldgemeinschaften sehen aktuell wenig Handlungsbedarf; es herrscht häufig eine weitgehende Zufriedenheit mit der eigenen Organisation und den Abläufen. Allein schon die Tatsache, dass die forstlichen Ansprechpartner die Gemeinschaftswaldbetriebe kennen, über deren Situation und Strukturen Bescheid wissen, erleichtert eine Zusammenarbeit und Unterstützung im Einzelfall. Dort wo in Gemeinschaftswäldern Fragen zur Satzung, Wünsche zur Veränderung bestehen oder es Bestrebungen zu einer Erweiterung gibt, werden kompetente Ansprechpartner benötigt. Das Land Baden-Württemberg hat in seiner Aktualisierung der Verwaltungsvorschrift „Nachhaltige Waldwirtschaft“ die Förderung von Erweiterungen und Neugründungen von Gemeinschaftswäldern aufgenommen. Auch das ist ein sichtbarer Schritt, dass

der Gemeinschaftswald in Baden-Württemberg an Aufmerksamkeit gewonnen hat. Mit dem Projekt „Stärkung der Gemeinschaftswälder in Baden-Württemberg“ wurden diese Waldbesitzergruppe aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, viele Praxiserfahrungen vermittelt und Vorschläge für die Stärkung des Gemeinschaftswaldes gemacht. Die Ergebnisse geben Anlass zur Hoffnung, dass diese Gemeinschaften eine ebenso lange Zukunft wie Historie haben werden. Um den Gemeinschaftswaldgedanken zu stärken und die Potenziale der bestehenden wie auch die Chance neu entstehender auf größerer Fläche umzusetzen, ist es wichtig und an der Zeit, diese Organisationen noch stärker in den forstpolitischen Fokus zu rücken. Ein Signal hierfür wurde mit dem vorliegenden Projekt gesetzt.

Bernd Wippel

UNIQUE forestry and land use



Holzverwaltung Pro.Net

Die Software für kompaktes Holzlistenmanagement

Die Software basiert auf Microsoft © SQL Server Express 2008 R2. Sie bietet eine der schnellsten Erfassungen von Stammholzlisten und Schichtholzlisten.

Folgende Listentypen werden verwendet:

- Stammholzliste (Rundholzliste)
- Schichtholzliste Mittendurchmesser Stichproben Verfahren
- Schichtholzliste Stirnfläche Verfahren
- Schichtholzliste Sektionsmessverfahren
- Schichtholzliste Stangenholz

Holzverwaltung Pro.Net

- bietet Holzliste und Polterverwaltung

Holzverwaltung Pro.Net RM

- bietet Holzliste, Polterverwaltung und zusätzlich Holzrechnung

Zielkunden/-segmente:

- Forstbetriebsgemeinschaften
- Holzverkauf
- Sägewerke
- Holzhandel

Die Holzverwaltung Pro.Net (**Holzliste und Polterverwaltung**) zum Preis von **249,-€** inkl. 19,00% MwSt.

Die Holzverwaltung Pro.Net RM (**Holzliste, Polterverwaltung und Holzrechnung**) zum Preis von **349,- €** inkl. 19,00% MwSt.

Bei Vorlage dieses Coupons 50,00 € Rabatt. Nicht kombinierbar mit anderen Gutscheinen oder Aktionspreisen.

Möhle und Braker Datentechnik GbR • Rainer Braker
 Dorfstr. 21b in 24647 Ehndorf • Tel.: 04321 60 20 97
 email: holzverwaltung@mbd-team.de



... immer ein BITchen besser !!

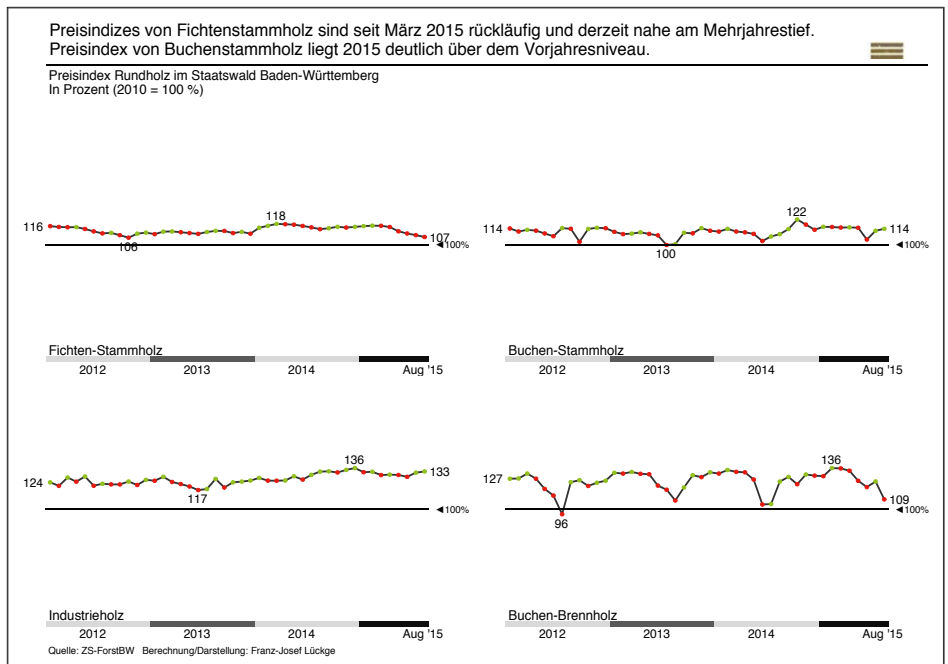
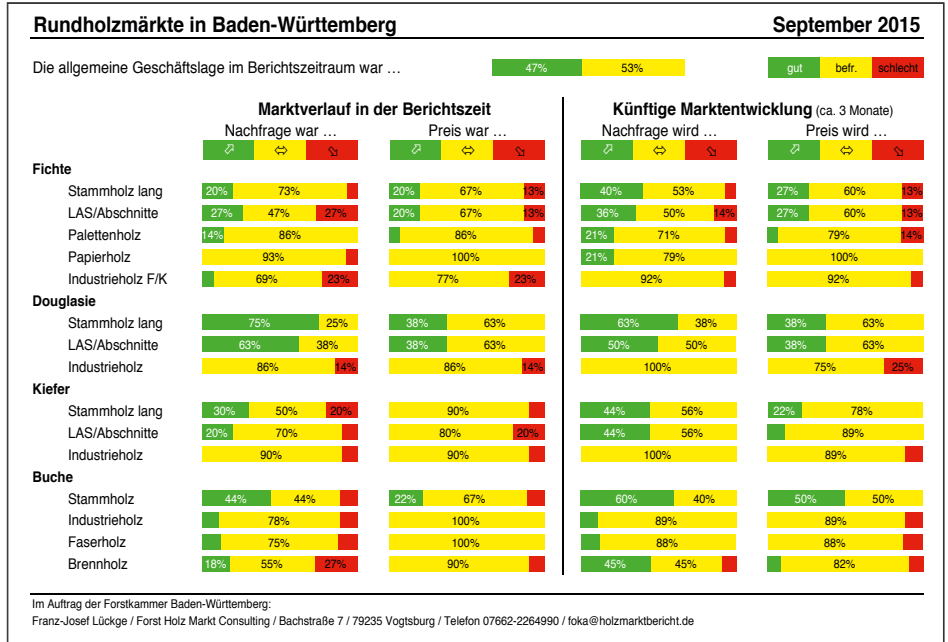
Käferholzanfall nur von regionaler Marktbedeutung

Hälfte der Forstbetriebe meldet Ende September eine gute allgemeine Geschäftslage

Die Lage an den Holzabsatzmärkten der Forstbetriebe in Baden-Württemberg hat sich im Verlauf des Septembers insgesamt leicht verbessert. Die Aufarbeitung des im März durch „Niklas“ angefallenen Sturmholzes wurde auch bei den letzten Forstbetrieben im Juli / August abgeschlossen. Die wegen der langen sommerlichen Trockenphase in vielen Regionen des Landes geäußerten Sorgen um hohe Käferholzmengen scheinen zumindest für das laufende Jahr weitgehend unbegründet zu sein. Zwar ist in den letzten Wochen (Ende August / Anfang September) verbreitet ein zunehmender Käferbefall zu beobachten, jedoch bleibt die anfallende Holzmenge in den meisten Regionen gering. Etwas stärker vom Käferbefall betroffen sind die Ostalb bzw. die daran nördlich anschließenden Gebiete entlang der Grenze zu Bayern. Der Käferbefall geht nach Angaben aus den Meldebetrieben überwiegend vom Kupferstecher aus und betrifft entsprechend eher die Jungbestände bzw. den Kronenbereich der Altfichten. Die anfallenden Käferholzmengen lassen sich durchweg in den bestehenden Lieferverträgen unterbringen.

Ende September melden die Forstbetriebe in Baden-Württemberg etwa je zur Hälfte eine gute bzw. befriedigende allgemeine Geschäftslage. Im Verlauf des Septembers ist die Nachfrage bei einigen Holzarten und Sortimenten gestiegen. Ausgesprochen gesucht ist Douglasienstammholz. Die neue Einschlagssaison für Buchenstammholz läuft langsam an. Die seit März anhaltende Phase rückläufiger Preise von Fichtenstammholz (vgl. Abbildung) dürfte beendet sein. Zumindest regional, insbesondere im westlichen Landesteil, ziehen die Preise wieder an. Frisches Fichtenstammholz der Güteklasse B und der Stärke 2b+ liegt im Durchschnitt bei 91 Euro/Fm, der Preisrahmen bewegt sich um zwei bis drei Euro/Fm über bzw. unter diesem Mittelwert. Der Preisabschlag für Käferholz beträgt rund 4 Euro/Fm auf den Frischholzpreis, der C-Holzabschlag rund 15 Euro/Fm.

Der Marktausblick für die kommenden Monate ist vorsichtig optimistisch.



Die Verantwortlichen in den meldenden Forstbetrieben erwarten für die meisten Sortimente eine Zunahme der Nachfrage. Sie wird beim Buchen- und Douglasienstammholz voraussichtlich stärker ausfallen als beim Fichten- und Kiefernstammholz. Die Nachfrage nach Nadelindustrieholz wird sich dagegen in den

kommenden Monaten nicht verändern. Die Stammholzpreise werden voraussichtlich bei allen – jedoch in unterschiedlichem Ausmaß – Holzarten steigen. Trotz saisonal anziehender Brennholznachfrage dürfte bei diesem Sortiment die Preisspitze ausgereizt sein.

Dr. Franz-Josef Lückge



Das Software-Paket für

- Private und kommunale Forstbetriebe
- Forstbetriebsgemeinschaften und Waldbesitzervereinigungen
- Holzhandel und Einschlagsunternehmer
- Mobile Rundholzerfassung



Deka Data
Hard- und Software GmbH
93104 Sünching · Krankenhausstraße 4
Tel. 0 94 80/94 03-0 · Fax 0 94 80/94 03-20
info@dekadata.de · www.dekadata.de

Software für Forstbetriebsgemeinschaften: Die Leistungen von acht Anbietern im Vergleich

Viele Forstbetriebsgemeinschaften entwickeln sich zu Organisationen mit vielfältigen organisatorischen und wirtschaftlichen Aufgaben. Softwareanbieter haben sich dem Thema

angenommen, sodass bereits einige auf BGSs zugeschnittene Lösungen existieren. Im Folgenden geben wir einer Reihe von Dienstleistern die Möglichkeit, ihre Produkte kurz vorzustellen.

DekaData Programm Euroforst

Das Programm Euroforst dient der umfassenden Abwicklung aller Geschäftsvorfälle eines Forstbetriebes, die im Zusammenhang mit Rundholz anfallen. Es ist Dreh- und Angelpunkt im Aufgabenbereich der Holzvermarktung. Ein Augenmerk in der Entwicklung wurde auf eine einfache und praxisgerechte Abwicklung der Geschäftsvorfälle gelegt. Um dem gerecht zu werden, verfügt das Programm zudem über vielfältige Import- und Exportschnittstellen, die je nach Bedarf problemlos ergänzt werden können. Beim Datenimport liegt der Schwerpunkt auf dem Import der Rundholzdaten aus mobilen Datenerfassungsgeräten und

Werksvermessungsprotokollen, beim Datenexport zu Schnittstellen von Finanzbuchhaltungen und für individueller Auswertungen in die Produkte der Office-Familie. Integriert wurden per Schnittstelle die GIS-Anwendungen namhafter Anbieter. Das Programm ist mandantenfähig, innerhalb eines Mandanten werden die Geschäftsvorfälle nach Wirtschaftsjahren abgelegt. Das Programm hält sich an die Windows-Standards und bietet, wo erforderlich, eine Werkzeugleiste. Die Bedienung mit Tastatur und Maus folgt ebenfalls den Windows-Konventionen.

Je nach Ausrichtung des Betriebes gibt es je eine Versionen für private/kom-

munale Forstbetriebe, Forstbetriebsgemeinschaften und Holzhandel. Der Programmaufbau ist modular gestaltet und kann je nach Anforderung individuell zusammengestellt werden. Die Praxistauglichkeit wird durch den aktiven Einsatz bei ca. 300 Betrieben täglich unter Beweis gestellt.

Zur Wahl steht die Installation des Programmes auf dem hauseigenen Rechner bzw. Server des Kunden oder als gehostete Anwendung auf dem Server der Firma DekaData.

DekaData
Erich Diermeier

3D ForstGIS – Forstkarten und Inventurdaten in 3D für FBGen, Waldbesitzer und Forstplaner

3D ForstGIS ist ein geographisches Informationssystem, das dem Waldbesitzer alle für die Forstplanung und Waldbewirtschaftung wichtigen Kartenwerke und Inventurdaten zur Verfügung stellt. Über eine einfach zu bedienende Benutzeroberfläche kann der autorisierte Nutzer die Karten über das Internet auf seinem Desktop zu Hause, oder auf seinem Tablet oder Smartphone im Gelände visualisieren, abfragen, ausdrucken oder mit anderen teilen.

Aus Laser- und Luftbilddaten erzeugte 3D Einzelbaum- und Bestandeshöhenmodelle dienen u.a. zur Berechnung der Waldstruktur und der Vorräte. Detaillierte Geländemodelle zeigen die Hangneigung, Exposition und Feinerschließung der Bestände. Infrarot und 3D Anaglyphen Luftbilder vermitteln als Hintergrundinformation einen dreidimensionalen Waldeindruck.

Betriebliche Daten wie z.B. Flurstücksgrenzen, tabellarische Bestandsbeschrei-

bungen oder standortsbezogene Photos lassen sich im 3D ForstGIS mit externen Geodaten, bspw. der öffentlichen Verwaltung (Naturschutzflächen, forstliche Standortkartierung, Windatlas, etc.), der NavLog GmbH (Holztransport) oder von Google (Luftbilder, Topographie) kombinieren. Auf diese Weise erhält der Waldbesitzer einen umfassenden, neuen Blick auf seinen Forstbetrieb. landConsult.de wird von Forstassessor Dr. Markus Weidenbach geleitet und erstellt seit 2009 3D Waldmodelle aus Laserdaten und später auch aus aktuellen Stereoluftbildern der Landesvermessung, wofür landConsult.de 2011 mit dem Innovationspreis des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg ausgezeichnet wurde. In der

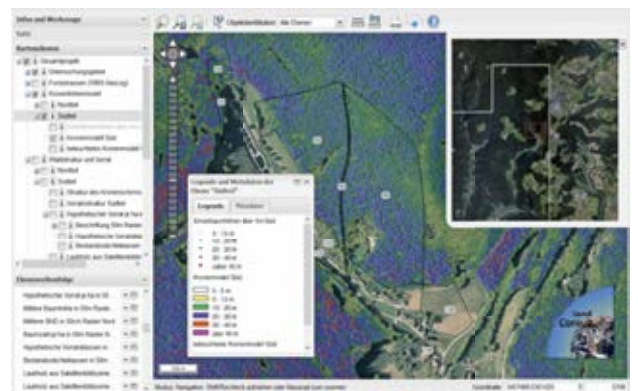


Abb.: 3D ForstGIS mit Kronenhöhenmodell, Flurstücksgrenzen und Orthophotos

Waldwirt Ausgabe 3/2015 ist eine Pilotanwendung von 3D ForstGIS beschrieben, die über den Link <http://3dgis.landconsult.de> getestet werden kann.

landConsult.de
Dr. Markus Weidenbach
Öhinghaltweg 3, 77815 Bühl
markus.weidenbach@landconsult.de

SAVCOR IT: Die zukunftssicherste Forstsoftware Zenith™CE

Die Savcor IT GmbH ist ein etablierter Anbieter von Forstsoftware mit Sitz in Wolfegg, Baden-Württemberg. Mit dem Programm Zenith™CE kann auch noch in vielen Jahren sicher gearbeitet werden. Diese Sicherheit erhält der Kunde nur bei Savcor. Garantiert wird dies durch den Einsatz der modernsten Softwaregeneration Microsoft.net® framework.

Der Arbeitsablauf sieht folgendermaßen aus: Das Holz kann einfach digital im Wald aufgenommen werden. Dies schließt die Aufnahme von Fotos und Positionsdaten per GPS ein. Dann werden die Daten in das System eingespielt. Alternativ können die Daten auch manuell eingegeben oder digitale Sägewerksdaten über Schnittstellen eingespielt werden. Nach Freigabe wird das Holz verkauft. Dann kann der Spediteur elektronisch über den Frachtauftrag tätig werden. Der Frachtauftrag enthält die notwendigen Landkarten und Geodaten. Nach Eingang im Werk wird die Rechnung gestellt.

Zusätzlich können alle individuellen betrieblichen Wünsche, dank der jahrzehntelangen Erfahrung von SAVCOR IT, zur vollsten Zufriedenheit erfüllt werden. Die FBG wird spielend leicht mit einer großen Anzahl von Waldbesitzern fertig. Die Mitarbeiter haben immer die Übersicht über ihre Geschäftsabläufe. Sie wissen, wo ihr Holz sich befindet und was zu tun ist. Weiter können die besten Analysewerkzeuge, die es für Geld zu kaufen gibt, den Betrieb bis ins Detail untersuchen. Zu den zufriedenen Kunden von SAVCOR IT gehören u.a. die Forstliche Vereinigung Schwarzwald, die Stadt Sigmaringen, Thurn und Taxis Forst, Blauwald und Klenk.

Jetzt ist es an der Zeit, sich für die Zukunft gut aufzustellen! Zeiten des Wandels sind immer mit Chancen verbunden. Doch auch hier gilt die Devise: „Wenn Sie handeln, machen Sie es richtig!“

Die FA. SAVCOR IT GmbH ist für Sie bereit.

Jens Rygol
Savcor IT GmbH



Abb.: mögliche mobile Holzerfassung

Holzverwaltung Pro.Net

Die Software basiert auf Microsoft® SQL Server Express 2008 R2 und ermöglicht schnellste Erfassung von Stamm- und Schichtholzlisten. Folgende Listentypen können generiert werden: Stammholzliste (Rundholzliste), Schichtholzliste Sektion Messverfahren, Schichtholzliste Mittendurchmesser Stichproben Verfahren sowie Schichtholzliste Stirnflächen Verfahren und Schichtholzliste Stangenholz. In der Adressdatenbank können Sie ihre Käufer, Lieferanten, Forstämter, Fuhr- und Lohnunternehmer verwalten. Eine nachträgliche Aufteilung der Listen in Lose / auf Käufer und eine nachträgliche Aufteilung der Stärkeklasse ist ebenso möglich. Die Holzliste überzeugt durch eine sehr umfangreiche Summenbildung und ein klares Druckbild. Der E-Mail-Versand von Holzlisten kann direkt aus dem Programm gestartet werden. Die Ausgabe der Polter kann in HTML, PDF, JPEG, TIFF, RTF und weiteren Formaten erfolgen. Lieferscheine können direkt aus den Poltern erzeugt werden. Mit dem integrierten Kartensystem und ei-

nigen weiteren Maps können die Polter angezeigt werden. Sie können sich die Polter in einer Übersicht anzeigen lassen oder eine Umkreissuche durchführen. Für die Gestaltung ihrer eigenen Formulare steht ihnen der Formulareditor Combit® List and Label 20 zur Verfügung. Es gibt diverse optionale Schnittstellen und ein Holzrechnungsmodul, mit dem Sie aus den Listen direkt Rechnungen erstellen können. In regelmäßigen Abständen erhalten Sie kostenlose Internetupdates innerhalb einer Programmversion und Fernwartungen sind per Teamviewer® möglich. Die Software ist mehrplatzfähig (Netzwerkbetrieb mit einem Server) und die Oberfläche anpassbar im Design. Die Holzverwaltung Pro.NET gibt es in zwei Versionen. Die

| Polter No. | Stärke | Chief ID | Stärkeklasse | Polter | Laufzeit | Revier | in Nett | in Rest | in Netto | in Rest | Stärke | Certifikat | UTC | Wert | Stärke |
|------------|---------|----------|--------------|--|----------|--------|---------|---------|----------|---------|--------|------------|-----|------|--------|
| 22000 | B, C | B | B | Zerstückeltes Düfeln 1 Zerstückeltes | | | 4,20 | 0,00 | 0 | | | | | | |
| 12484 | P, K, S | B, C | Ba | Holz und Silbe Düfeln 2 Düfeln 3 | | | 1,30 | 0,75 | 4 | | | | | | |
| 17700 | B | Ba | Ba | Holz und Silbe Düfeln 1 Düfeln 2 | | | 0,80 | 0,80 | 4 | | | | | | |
| 4940 | B | P, K, S | Ba | Holz und Silbe Düfeln 1 Düfeln 2 | | | 0,40 | 0,40 | 7 | | | | | | |
| 123 | B | B, C | Ba | Holz und Silbe Düfeln 1 Düfeln 2 | | | 0,20 | 0,20 | 7 | | | | | | |

Abb.: Screenshot der Anwendung

Holzverwaltung Pro.Net (Holzliste und Polterverwaltung) zum Preis von 249,- € inkl. 19,00 % MwSt. Die Holzverwaltung Pro.Net RM (Holzliste, Polterverwaltung und Holzrechnung) zum Preis von 349,- € inkl. 19,00 % MwSt.

Möhle und Braker Datentechnik GbR,
Rainer Braker, Dorfstr. 21b, 24647 Ehhendorf,
holzverwaltung@mbd-team.de

proFBG

proFBG stellt eine moderne Softwarelösung dar, die speziell die Anforderungen von forstlichen Zusammenschlüssen abdeckt. Die Entwicklungsbasis bildete hierfür das bei ForstBW seit Jahren erfolgreich eingesetzte Forstinformationssystem FOKUS 2000. Zusätzlich integriert wurden neben der Mitgliederverwaltung viele Funktionsbausteine, die mit Forstbetriebsgemeinschaften gemeinsam entwickelt wurden wie beispielsweise im Rahmen eines im Jahre 2009 gemeinsam mit der Forstkammer durchgeführten Testbetriebs. Durch den modularen Aufbau wird das Produkt den Anforderungen sowohl kleiner als auch sehr großer Forstbetriebsgemeinschaften bis hin zu Forstwirtschaftlichen Vereinigungen gleichermaßen gerecht.

proFBG ist mit einer intuitiv zu bedienenden Oberfläche und zahlreichen ergonomischen Funktionshilfen ausgestattet. Aufgrund der automatisierten Verknüpfung

der Holzbuchführung mit der Mitglieder- und Flächenverwaltung können die vielfältigsten Abrechnungs-, Gebühren und Beitragsmodelle in proFBG abgebildet werden. Im Bereich des Holzverkaufs werden sowohl das Agentur- als auch das Kommissionsgeschäft inkl. des Holzhandels unterstützt. Problemlos können die Holzlose verschiedener Waldbesitzer auf einer Gesamtrechnung fakturiert werden. Der Holzkäufer bekommt nur eine Rechnung, während die erzielten Erlöse automatisch den beteiligten Waldbesitzern mit den jeweils gültigen Umsatzsteuersätzen gutgeschrieben werden. Anfallende Kosten oder Gebühren werden hierbei direkt vom System verrechnet. Sofern eine Vollkostenrechnung erwünscht, können neben Unternehmer- und Materialkosten auch sämtliche Zeitaufwände, die im Rahmen der Betreuung anfallen, erfasst und abgerechnet werden. Alle Ein- und Ausgaben werden lücken-

los auf entsprechenden Konten gebucht und sind jederzeit im Rahmen des betrieblichen Controllings abrufbar. Selbstverständlich lassen sich alle Buchungsbelege im Rahmen des Online-Bankings als SEPA-Dateien an die Bankinstitute oder im DATEV-Format an Steuerberater übertragen. Die vom Benutzer selbst parametrierbare Importschnittstelle ermöglicht den Import von Holzlosen aus verschiedensten Datenquellen wie beispielsweise ELDAT, Harvesterdaten oder einfach nur reine EXCEL-Dateien. Selbstverständlich bietet proFBG auch komfortable Erfassungsmasken, um Holzlose direkt am PC einzugeben. Ein GIS-Modul zur Darstellung der Waldbestände/Flurstücke und der Holzpolter und zur Einbindung beliebiger digitaler Karten runden den Funktionsumfang von proFBG ab.

Achim Steudle
GISCON Systems GmbH

Latschbacher Forstlösung – Alles aus einer Hand!

LATSCHBACHER

Die Firma Latschbacher bietet Forstlogistiklösungen von der Holzernte bis zur Holzverarbeitung an. Das Unternehmen ist seit mehr als 50 Jahren erfolgreich tätig und beschäftigt derzeit rund 80 Mitarbeiter in 9 Niederlassungen weltweit. Das Angebot reicht von der Holzkennzeichnung im Wald über die mobile Datenerfassung vor Ort bis hin zu einer leistungsfähigen Warenwirtschafts- und Logistiksoftware. Im Bereich der Warenwirtschaft bietet WinforstPro™ eine seit Jahren bewährte, umfangreiche Lösung für die Geschäftsprozesse einer FBG. Die maßgeschneiderte Forstsoftware wird ständig an Anforderungen, die der Markt und die Technik mit sich

bringen, angepasst und erweitert. Und das Beste daran: WinforstPro funktioniert am Einzelplatzcomputer ebenso wie am leistungsfähigen Zentralserver. WinforstPro™ verwaltet alle Produktionsdaten, die für einen Betrieb wichtig sind. Egal ob Vermittlungs-, Handels-, Ab Stock- oder Dienstleistungsgeschäft – alle haben ein Ziel: Eine ideale Abbildung der Geschäftsprozesse mit aussagekräftigen Statistiken und Kennzahlen für die nachhaltige und wirtschaftliche Waldnutzung. Mit knapp 30 unterschiedlichen Modulen, folgen wir einer gesamtheitlichen Philosophie und rüsten den Forstlogistiker für alle Eventualitäten seines Arbeitsalltags: vom Basis-Modul, be-

stehend aus Listen- sowie Adressmanagement und Benutzerverwaltung, bis hin zum Vertragswesen, oder einer Kartenanbindung für die Transportlogistik. Damit erhalten Sie alle Systemkomponenten aus einer Hand. Das stellt den Datenfluss ohne Unterbrechung und Reibungsverlusten vom Wald in das Werk sicher. Egal ob Holznummerierungsplättchen, allwettertauglicher TabletPc mit Rundholzsoftware, FBG-Forstsoftware, Logistikplattform oder GIS Lösung:

Sie haben nur einen Ansprechpartner.

Stefan Eisenberger, Geschäftsführer,
Latschbacher GmbH



BrennerForst

Ulrich Brenner e.K.
Dipl.Ing.Forstwirtschaft (FH)
74535 Mainhardt
Tel: 07903/9413113
Fax: 07903/9413114
e-mail: info@brennerforst.de
www.brennerforst.de

Ihr Partner für

das Angebot aus und für die Praxis
- Qualitätsprodukte
- kompetente Beratung

- **Forst-Wildschadensverhütung, mechanisch**
Wuchshüllen, PFISTO-Fegeschutzpfahl
- **Forst-Wildschadensverhütungsmittel**
biologisch oder chemisch
- **Forst-Markierungen**
Sprühfarben, Nummerierungsplättchen
- **Forst-Arbeitsschutz**
Bekleidung, Arbeitsschuhe, Zubehör

gl-forest – Informationsmanagement für den Forstbetrieb

Die sich ständig ändernden Marktbedingungen in der Forstwirtschaft und die immer größeren Verwaltungseinheiten erfordern für ein erfolgreiches Agieren aktuelle Informationen. Das forstliche Informations- und Managementsystem gl-forest bietet diese zu jeder Zeit an jedem Ort an.

Mit der Lösung können forstliche Organisationsformen aller Art und Größenordnung individuell abgebildet werden. Neben der Aufnahme, Verwaltung und Fortführung von Naturalinformationen sind die Optimierung der laufenden Planung sowie die Unterstützung des operativen Geschäftes die Kernfunktionen von gl-forest. Dabei sorgt das integrierte geographische Informationssystem mit einer interaktiven Karte für hohe Transparenz bei unterschiedlichsten Fragestellungen. Als Beispiele seien Bewirtschaftung, Logistik oder Jagd genannt.

Grundlage der Anwendung ist die übersichtliche Bereitstellung aller erfassten und berechneten Bestandesinformationen. Im Auswertungsbereich lassen sich Analysen über alle in gl-forest erfassten Daten durchführen. Die Ergebnisse sind Tabellen, Berichte und Diagramme, die

in Acrobat Reader, MS Word oder MS Excel weiter genutzt werden können. Die enthaltene Möglichkeit einer mathematischen Fortschreibung erlaubt es, über einen langen Zeitraum permanent auf aktualisierte Daten zuzugreifen. Außerdem beinhaltet das Programm ein Flächenwerk für die Flurstückverwaltung und den Katasterabgleich, eine Vollzugdokumentation, Schnittstellen zur Waldbewertung, ein Waldbiotopkataster sowie ein Modul für die Forsteinrichtung bis hin zur automatisierten Erstellung von Gutachten.

gl-forest ist für den Einsatz in verschiedenen Bundesländern konzipiert und steht als Webanwendung oder als klassische Desktop-Lösung zur Verfügung. Das System wird unter anderem bei der

Landwirtschaftskammer Niedersachsen, den Berliner Landesforsten sowie bei Zusammenschlüssen, Kommunalverwaltungen und Sachverständigen erfolgreich eingesetzt.

Frank Möller
ARC-GREENLAB GmbH
 Eichenstraße 3b, 12435 Berlin
 moeller.frank@arc-greenlab.de

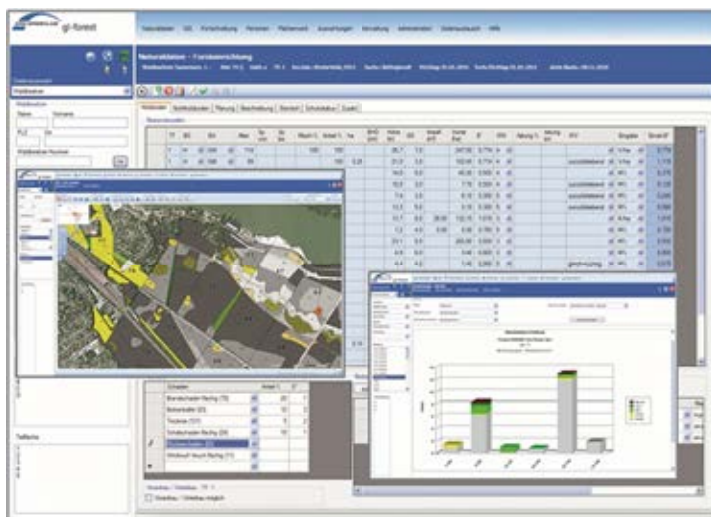


Abb: Screenshot der Anwendung

Bell Verwaltungssoftware für Ihre FBG

Von einer deutlichen Vereinfachungen und einer besseren Datentransparenz berichten FBG-Geschäftsführer, die Bell Wald-Software schon länger nutzen. Die Anwendung basiert auf Microsoft Access. Ihre Funktionalität ist daher vielen Microsoft-Office-Nutzern bereits vertraut. Das Programm ist modular aufgebaut. Dadurch kann es an die konkreten Anforderungen der FBG angepasst werden. Jeder Nutzer bekommt nur so viele Funktionen und nur die Funktionen, die er tatsächlich benötigt.

Folgende Funktionen sind verfügbar: Mitgliederverwaltung mit automatisierter Beitragsermittlung und SEPA-Lastschriftverfahren, komfortable Belegerfassung zur Einnahmen-Überschuss-Rechnung, Verwaltung der Flurstücke, Finanzkontenübersicht, verschiedene Rechnungsmodule, Wald-Controlling, die Mitgliederversammlung und weitere. Alle Funktionen sind klar strukturiert und deshalb leicht zu erlernen. Übersichten

und Auswertungen verschaffen jederzeit einen schnellen aussagefähigen Überblick über die erfassten Daten. Mittels einer Fernwartungssoftware kann die Anwendung vorgestellt und geschult werden – aber auch Fragen oder eventuelle Änderungen lassen sich online klären oder durchführen. Bell Wald-Software kann auf allen gängigen Windows-PCs eingesetzt werden. Der Speicherbedarf ist gering. Je nach Funktionsbedarf oder individueller Ergänzungen liegt der Preis zwischen 790 Euro und 2400 Euro. Es kommen keine regel-

mäßigen laufenden Kosten hinzu. Eventuelle später gewünschte Erweiterungen werden konkret angeboten.

Volker Bell
Bell Unternehmensberatung
 Waldstraße 8, 57234 Wilnsdorf



Abb: Screenshot der Anwendung

Selbstbewusst und unabhängig – Das genossenschaftliche Modell als Alternative

Viele forstwirtschaftliche Organisationen und Vereinigungen treten mittlerweile als eingetragene Genossenschaft am Markt auf. Aber was macht diese Rechtsform aus?

Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung – das sind die drei Grundprinzipien, mit denen Genossenschaften am Markt antreten, um ihren Mitgliedern nachhaltigen Nutzen zu generieren. In Baden-Württemberg tragen mittlerweile 850 Unternehmen mit rund 3,8 Mio. Mitgliedern das Kürzel „eG“ für „eingetragene Genossenschaft“ im Namenszug. Ob im Bankenwesen, der Landwirtschaft, im Konsum- und Dienstleistungsgewerbe oder im Zuge der Energiewende, überall haben sich Genossenschaften als attraktive Organisationsform bewiesen. Kein Wunder also, dass das Jahr 2015 unter der Schirmherrschaft von Winfried Kretschmann zum „Baden-Württembergischen Jahr der Genossenschaften“ ausgerufen wurde.

Waldbesitzern wird das Jahr 2015 allerdings anders in Erinnerung bleiben. Es wird das Jahr sein, in dem sich das Kartellverfahren zur gemeinsamen Holzvermarktung gegen das Land Baden-Württemberg weiter zuspitzte. Und es wird das Jahr sein, das von den Verantwortlichen maßgebliche Weichenstellungen für die Zukunft der Wald- und Forstwirtschaft in Baden-Württemberg abverlangte. Denn spätestens nach der Übermittlung der Untersagungsverfügung des Kartellamts an das Land muss allen Beteiligten klar sein, dass zumindest der Holzvermarktung in Baden-Württemberg ein grundlegender Umbruch bevorsteht. Die Aufrechterhaltung eines „Rundum-Sorglos-Pakets“, wie es ForstBW den Waldbesitzern bisher anbieten konnte, wird zusehends unwahrscheinlicher.

Aber wie passt das Thema Genossenschaften mit dem Thema Wald und Forst zusammen? Wir meinen sehr gut! Das belegen nicht zuletzt die 11 forstwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden-Württemberg, die unter ganz unterschiedlichen strukturellen und organisationalen Voraussetzungen bereits jetzt sehr erfolgreich in der Waldbewirtschaftung bzw. Holzvermarktung tätig sind und sich abseits staatlicher Institutionen ihren Stand am Markt



Abb. 1: Werte, für die Genossenschaften stehen

erarbeitet haben. Grund genug, um sich über das Modell „Genossenschaft“ auch in der Wald- und Forstwirtschaft Gedanken zu machen.

Die Genossenschaft ist ein Kooperationsmodell, das immer dann besonders attraktiv ist, wenn sich Marktteilnehmer zusammenfinden müssen, um Marktleistungen zu erbringen, die für sie alleine nicht tragbar wären. Oder wenn einer Gruppe von Akteuren durch Ungleichgewichte am Markt Wertschöpfungsverluste drohen. Beides ist momentan in Wald und Forst Baden-Württembergs der Fall. Durch den zu erwartenden Rückzug des Landes aus der Holzvermarktung müssen sich private und kommunale Waldbesitzer ebenso wie deren Forstbetriebsgemeinschaften um alternative Vermarktungswege bemühen. Alleine sind sie meist nicht in der Lage, die Arbeit von ForstBW ohne Qualitätsverlust zu übernehmen oder gar die von der Holzindustrie nachgefragten Mengen bereitzustellen. Auf der anderen Seite schreitet die Konzentration der abnehmenden Hand immer weiter fort. Die Holzindustrie greift mittlerweile mit modernster Logistik direkt auf den Wald zu. Der Einfluss des Waldbesitzers auf die Preisfindung und die Kontrolle über sein Gut bis zur Rechnungslegung schwinden

dadurch zusehends und sein Risiko steigt. Professionell unternehmerische Strukturen, die im Auftrag der Waldbesitzer arbeiten, Transparenz gewährleisten und sich den notwendigen Verwaltungsaufwand, Kreditsicherungen und Logistikmaßnahmen leisten können, können dem entgegenwirken. Über die Rechtsform der Genossenschaft ist die Entwicklung solcher Strukturen möglich, ohne dass bisher bewährte Strukturen aufgebrochen werden müssen oder bestehende forstwirtschaftliche Vereinigungen ihre Identität verlieren. Um das Rahmenmodell Genossenschaft vorzustellen, hier einige grundsätzliche Fakten:

Genossenschaft und Mitglied

Die Genossenschaft ist eine typische Kooperationsform, über die sich die Mitglieder zusammenschließen, um ihre Ziele durch einen gemeinsamen Geschäftsbetrieb besser verfolgen zu können. Dabei nehmen sie drei Rollen ein: Sie sind Kapitalgeber, Entscheidungsträger und Geschäftspartner der Genossenschaft. Aufgrund dieser rechtsformübergreifend einzigartigen Konstellation liegt das Ziel einer Genossenschaft nicht in der Erzielung von Gewinnen, sondern ausschließlich in der Förderung ihrer Mitglieder.

Die Organe

Bei Genossenschaften gilt das Prinzip der Selbstorganschaft. Das heißt, dass alle Organe von Mitgliedern besetzt werden. In der Regel hat die Genossenschaft drei Organe:

- Das zentrale Organ der Genossenschaft ist die Generalversammlung. Hier vollzieht sich die gemeinsame Willensbildung der Mitglieder in den Angelegenheiten der Genossenschaft, indem die Mitglieder von ihren Mitbestimmungsrechten Gebrauch machen.
- Die eigenverantwortliche Geschäftsführung und Vertretung der Genossenschaft ist Aufgabe des Vorstands. Er wird von der Generalversammlung gewählt, sofern die Satzung nicht eine andere Form der Bestellung vorsieht.
- Als Kontrollorgan überwacht der Aufsichtsrat die Tätigkeit des Vorstands. Der Aufsichtsrat wird von der Generalversammlung gewählt.

Genossenschaftsgesetz und Satzung

Das Genossenschaftsgesetz (GenG) ist sozusagen das genossenschaftliche Grundgesetz. Es regelt alle wesentlichen die Genossenschaft betreffenden Verhältnisse, angefangen von der Errichtung der Genossenschaft über deren Verfassung bis hin zu Straf- und Bußgeldvorschriften.

Die Satzung der Genossenschaft entspricht wiederum ihrer inneren Verfassung. Sie baut auf den gesetzlichen Bestimmungen auf und bestimmt die Struktur, die Kompetenzen und die Ziele der Genossenschaft.

Ein- und Austritt

Prinzipiell können alle natürlichen und juristischen Personen Mitglied in einer Genossenschaft werden. Um Mitglied in einer Genossenschaft zu werden, muss mindestens ein Geschäftsanteil gezeichnet werden. Beim Austritt hat das Mitglied einen Anspruch auf Rückzahlung seines auf die Geschäftsanteile eingezahlten Geschäftsguthabens. Sowohl Ein- als auch Austritt erfolgen unbürokratisch und ohne Notar oder Unternehmensbewertungen.

Stimmrechte

Die eingetragene Genossenschaft ist eine demokratische Rechts- und Unternehmensform. Jedes Mitglied hat eine Stimme – unabhängig von der Höhe der Kapitalbeteiligung. Strukturelle Verän-



Abb. 2: Verfassung und Aufbau der eG

derungen sind nur mit Dreiviertel-Mehrheiten möglich.

Haftung

Die Haftung der Genossenschaft ist auf deren Vermögen beschränkt. Eine Zahlungspflicht der Mitglieder gegenüber den Gläubigern besteht nicht. Die Haftung der Mitglieder gegenüber der Genossenschaft beschränkt sich auf die Nachschusspflicht, welche per Satzung aber ausgeschlossen werden kann. Das Beteiligungsrisiko der Mitglieder im Fall einer Insolvenz der Genossenschaft beträgt damit in der Regel maximal den Gesamtbetrag der Geschäftsanteile des Mitglieds. Das gleiche gilt für Vorstände und Aufsichtsräte, sofern sie ihren Sorgfaltspflichten entsprechend nachkommen.

Steuerpflicht

Die Genossenschaft ist den Kapitalgesellschaften steuerlich grundsätzlich gleichgestellt. Sie verfügt aber mit der genossenschaftlichen Rückvergütung über ein zusätzliches, attraktives Instrument der Steueroptimierung, indem Überschüsse steuerbefreit an Mitglieder ausgeschüttet werden können.

Prüfung und Verbandsmitgliedschaft

Jede Genossenschaft ist Mitglied in einem genossenschaftlichen Prüfungsverband, der im Interesse der Mitglieder regelmäßig die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung prüft. Die Pflichtprüfung nach dem Genossenschaftsgesetz gibt den Mitgliedern Sicherheit über die

wirtschaftliche Entwicklung der Genossenschaft. Tatsächlich ist die Genossenschaft die mit weitem Abstand insolvenzsicherste Rechtsform in Deutschland. Von der Mitgliedschaft im Verband profitiert eine Genossenschaft aber nicht nur über die Pflichtprüfung. Ihr steht dadurch auch eine breite Palette an Beratungs- und Schulungsangeboten zur Verfügung. Zudem wird die Genossenschaft Teil eines weitreichenden Netzwerks, wodurch ihre Interessenvertretung an Schlagkraft gewinnt.

Dr. Johannes Klaus,
Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.
Berater für ländliche Genossenschaften
Tel.: 0721 61 90 77 – 27 66
Email: johannes.klaus@bwgv-info.de

www.layher-weihnachtsbaeume.de



Weihnachtsbäume - frisch aus der Region

Württembergtanne

alle Sorten und Größen - gesägt und getopft

E-mail: Flayher@aol.com
 Mobil: 0171 30 39 625
 Fax.: 07135 - 22 94

F. Layher - Christbaumplantagen
 D-74363 Güglingen-Eibensbach

Großes Abhollager ab Ende November.
 Preisliste bitte anfordern!



Wo der Wald von morgen wächst!
Das Sellner-Programm für sicheres Wachstum




Baumschule Sellner

Qualitäts-Forstpflanzen
Alle Pflanzen für den Wald mit und ohne Topfballen.

BAUMSCHULE + GARTENCENTER
Birkenstraße 11 · 72531 Hohenstein-Oberstetten
Telefon: 0 73 87 - 13 81 · Fax: 0 73 87 - 14 83
Email: info@baumschule-sellner.de

- zertifizierte Aussaaten
- sorgfällige Sortierung
- bodenfrischer Transport
- schnelle Auslieferung



Bahnhofstr. 3
77736 Zell a.H.
Tel 07835-210
www.forstbaumschule-burger.de



BURGER FORSTBAUMSCHULEN
Ihr zuverlässiger Forstpflanzenlieferant - Seit 1874



Jakob Schlegel
FORSTBAUMSCHULEN

Über Generationen erfolgreich für die Forstwirtschaft

Riesestraße 8,
72459 Albstadt
Tel. (0 74 35) 2 81, Fax 80 74




Gracklauer Baumschulen
Pflanzen & Pflanzung

... mit wachsender Begeisterung

Forstpflanzen
herkunfts- und standortgerecht aus Eigenanzucht

Forstdienstleistung
Aufforstungen und Pflegemaßnahmen

Qualität und Frische aus erster Hand!




Telefon 09831 - 2400 Alte Nürnberger Str. 10
E-Mail info@baumschulen-gracklauer.de 91710 Gunzenhausen
www.baumschulen-gracklauer.de

FORSTPFLANZEN



Herkunftsgesicherte Forstpflanzen aus Süddeutschland.

Spitzenauswahl, TOP Beratung!





HANDEL BAUMSCHULEN

D. Handel Baumschulen GmbH · Emil-Handel-Weg 1 · 72555 Metzingen
Telefon: (0 71 23) 1 69 59-0 · Internet: www.baumschule-handel.de
Garatshäuserstraße 3 · 82327 Tutzing 2 · Telefon: (0 81 57) 70 69

Ihr zuverlässiger Partner für Forstpflanzen



Karl Schlegel
BAUMSCHULEN

88499 Riedlingen
Tel. (07371) 9318-0
Fax (07371) 9318-10
84094 Elsendorf
Tel. (08753) 1516
Fax (08753) 776
info@karl-schlegel.de
www.karl-schlegel.de

DAS GRÜN KOMMT

- Anerkannte Herkünfte
- Beste Qualität
- Süddeutsche Anzucht
- ZüF-Pflanzen



WIR HELFEN IHNEN BEI:
 • Bei Pflanzarbeiten (alle Verfahren)
 • Beim Zaunbau
 • Bei der Kulturpflege

BESTELLEN SIE JETZT IHRE FORSTPFLANZEN BEI UNS UNTER 08221.2796-0!
 Forstpflanzen aus besten Saatgutherkünften - Qualität seit über 100 Jahren
 Wir bieten Ihnen bewährte Haage-Qualität aus unserer heimischen Eigenproduktion mit umweltfreundlichen Anzuchtmethoden.

Schwäbische Baumschulen Haage
 Leidenschaft die wächst.
 Grüner Weg 2 • 89340 Leipheim • Fax 08221.2796-25
 Zweigbetrieb: 86853 Langerringen/
 Westerringen • www.haage.de

Carl Edelmann FORSTBAUMSCHULEN

Über 110 Jahre Partnerschaft zur Forstwirtschaft sind Garantie für Pflanzenqualität und erfolgreiche Aufforstung (Fordern Sie bitte unsere Preisliste an)

88299 Leutkirch/Allgäu, Storchenstraße 17, Tel.: (07561) 3738
 Fax: (07561) 31 46; E-Mail: edelmann-baumschulen@t-online.de

ANK
 Anzucht von Forst- und Heckenpflanzen
 August König · Forstbaumschulen
 Inhaber Tobias Wilibald

Hausanschrift
 Altheim-Rickertsweiler
 88899 Frickingen

Gegründet 1875

Telefon (0 75 54) 3 33 Telefax (0 75 54) 9 73 57 Mobil 0170 18 30 598

GRENZEBACH
 Forstbaumschulen GbR

FORSTPFLANZEN aus eigener Anzucht & FORSTDienstLEISTUNGEN

Eggelseebachstr. 2
 86663 Bäumenheim/Hamlar
 Telefon: 0906/91495 Telefax: 0906/91512
 www.grenzebach-forstbaumschulen.de
 info@grenzebach-forstbaumschulen.de

A. Geiger
 BAUM - UND FORSTBAUMSCHULEN KG

Bekannteste Bezugsquelle für frische Qualitätsforstpflanzen aus eigener Anzucht - Wildgehölze
 Ihr Partner für Aufforstungen maschinell und von Hand - Zaunbau - Pflege

Amberger Straße 68
 91217 Hersbruck
 Tel. 09151 3039
 Fax. 09151 70454

info@forstbaumschulen-geiger.de www.forstbaumschulen-geiger.de

Forstbaumschule Wiedmann

- Bodenfrische Qualitätsforstpflanzen
- aus eigenen Beständen
- mit ZüF-Herkünften
- fordern Sie ein unverbindliches Angebot an
- Pflanzung
- Zaunbau
- Maschinelle Aufforstung
- Verleih von Aufforstungsmaschinen

neu: Steckhölzer für Energieholz

73569 Eschach/Ostalbkreis
 Tel. 07175/5869, Fax 5791

FORSTPFLANZEN & FORSTDienstLEISTUNGEN

FORSTBAUMSCHULEN STINGEL

Frank Stingel Forst- und Handels GmbH

72459 Albstadt-Burgfelden
 Tel. 0 74 35 / 92 99 77 - 0 • Fax 0 74 35 / 91 00 61
 WWW.FORSTBAUMSCHULE-STINGEL.DE

Wir sind Mitglied im

Neue Waldkalkungsversuche mit und ohne Holz- asche gelten der nachhaltigen Nährstoffversor- gung und Kohlenstoffspeicherung im Wald

Ein praxisnahes Modellvorhaben des BMEL beteiligt sechs Bundesländer. „Der Waldwirt“ berichtet über die Umsetzung in Baden-Württemberg.

Das vom Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) für vier Jahre geförderte praxisnahe Modellvorhaben wird von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) in Göttingen zentral wissenschaftlich begleitet. In Baden-Württemberg koordiniert die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg (FVA) die Umsetzung des Modellvorhabens in mehreren neuen praxisnahen Waldkalkungsversuchen. Es soll insbesondere geklärt werden, inwieweit eine standortspezifische Beigabe von Holzasche zum Kalk die langfristige Nährstoffversorgung der Wälder stabilisieren kann. Des Weiteren sollen Erkenntnisgewinne zu folgenden Fragen erzielt werden: **Wie lassen sich Mineralisierungsprozesse und Nitrifizierungsschübe im Rahmen der Waldkalkung standortbezogen abschätzen und kontrollieren? Und: Welche Kohlenstoffmengen werden in den Mineralboden verlagert und dort stabiler festgelegt?**

Waldkalkung wird seit mehr als 30 Jahren in Deutschland praktiziert. Aber immer noch sind spezielle, neue Fragen zu beantworten. Insbesondere die Auswirkungen der Rückführung von Holzasche in die Waldböden in Verbindung mit der Waldkalkung sind noch eingehender zu untersuchen. Daher hat das BMEL ein Modellvorhaben beschlossen, welches nun von sechs Bundesländern umgesetzt wird. In diesem Beitrag wird über die diesbezüglichen Arbeiten in Baden-Württemberg berichtet.

Die neuen Versuche in Baden-Württemberg sollen auch dazu beitragen, das landesspezifische Programm zur regenerationsorientierten Bodenschutzkalkung weiter zu entwickeln. Darüber hinaus wird angestrebt, eine wissen-

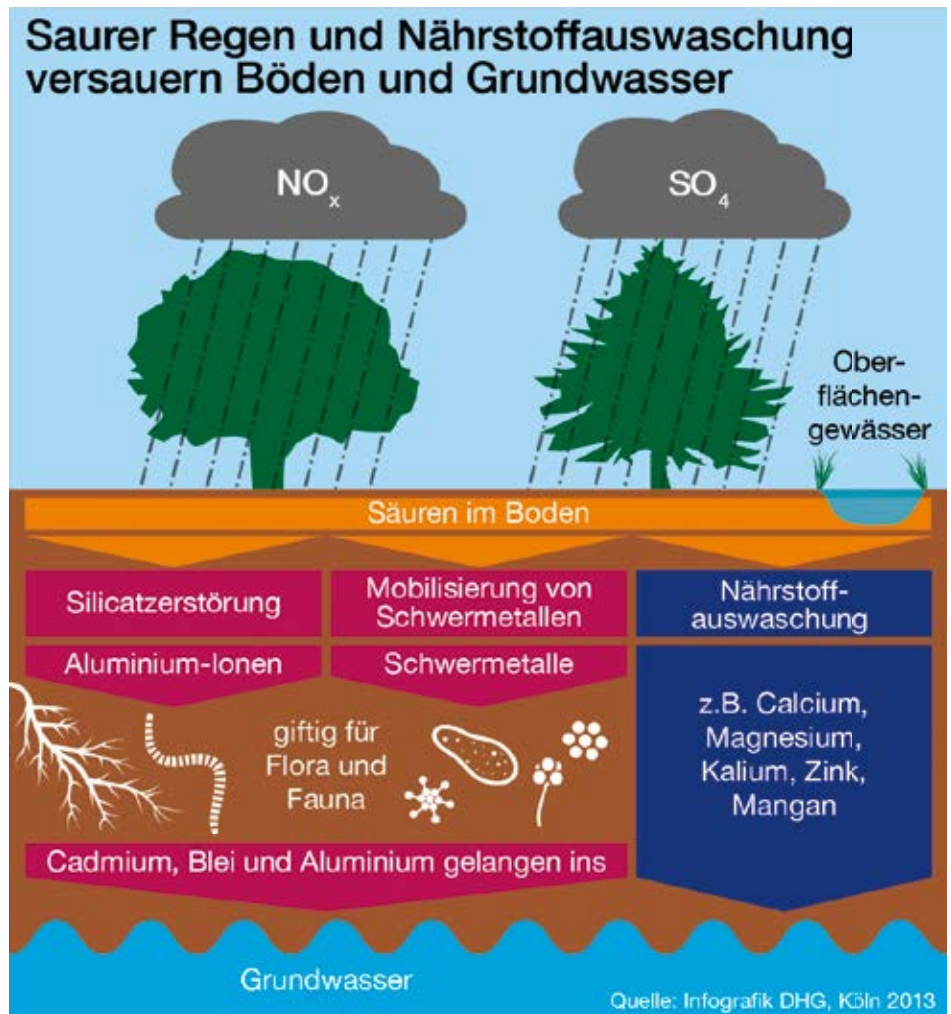


Abb. 1: Infografik der DHG zur Bodenversauerung

schaftlich fundierte Harmonisierung der Bodenschutzkalkung in Deutschland zu bewirken. Dazu kooperiert die FVA-Freiburg mit der an der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt in Göttingen (NW-FVA) angesiedelten Koordinationsstelle.

Kalkungsprogramm zur Regeneration natürlicher Bodenfunktionen

In Baden-Württemberg werden die neuen Versuchsanstellungen und Untersuchungen auf Dauerbeobachtungsflächen durch-

geführt, auf denen bereits in den frühen 1980er Jahren Waldkalkungen stattfanden. Die Versuchsflächen sind schwerpunktmäßig im Schwarzwald, Odenwald und im Südwestdeutschen Alpenvorland auf einer breiten Standortpalette von grusig-sandigen, armen bis zu reichen, glazialen, aber im Wurzelraum stark versauerten Lehmen angesiedelt. Die Kalkungsparzellen umfassen insgesamt eine Fläche von 170 Hektar (ha). Hier fanden bis 2003 zwei Kalkungen im Abstand von 15 Jahren statt. Damit sind rund 50 bis 66 Prozent des für eine langfristige Bodenstabilisierung be-

rechneten Kalkungsbedarfs gedeckt. Eine dritte Kalkung fand nun im Jahr 2015 statt.

Was diese Versuchsreihe besonders macht, erklärt Dr. Peter Hartmann, Projektleiter in der Abteilung Boden und Umwelt in der FVA: „Wir haben hier echte Langzeitversuche, die in der Wissenschaft sehr selten sind. Die Kalkungsmaßnahmen wurden in den letzten Jahrzehnten immer wieder durch wissenschaftliche Untersuchungen begleitet. Damit können wir nun die langfristige Wirkung genau beurteilen und auch bewerten, wie die Kalkungswirkung von Ort zu Ort variiert.“

Die Mitarbeiter der FVA haben auf jeder der zwölf Flächen an 20 Punkten bis 60 cm Tiefe Bodenproben gezogen und auch Bodenwasser mit Hilfe sogenannter Saugkerzenanlagen gewonnen. An den Probepunkten werden schließlich auch noch Bodenvegetationsaufnahmen durchgeführt, um beispielsweise die Reaktion von säureliebenden Moosen auf die Bodenschutzmaßnahmen zu dokumentieren. Nach Aussage von Dr. Peter Hartmann fehle es bisher an solchen systematischen Untersuchungen: „Bisher können wir uns nur an räumlich und zahlenmäßig sehr begrenzten Fallbeispielen orientieren, eine differentialdiagnostische Ursachenanalyse ist kaum durchführbar. Das hat zur Folge, dass die Übertragbarkeit auf nicht untersuchte Standorte unsicher ist, insbesondere dort, wo die Ursachen unklar bleiben: Ob die Forstwirtschaft, ein Windwurf oder Klimaschwankungen die Bodengesundheit veränderte, lässt sich dort nur mutmaßen.“

Im Pilotprojekt werden nun zwei verschiedene Materialzusammensetzungen aus der Luft per Helikopter ausgebracht. Zum Ausgleich der überwiegend durch sauren Regen (siehe Infografik) verursachten Bodenversauerung organisieren die Wissenschaftler Kalkungen einerseits mit Dolomit-Gesteinsmehl und andererseits mit einem Dolomit-Holzasche-Gemisch. Dabei werden auf standörtlich vergleichbaren Beobachtungsflächen die Effekte der unterschiedlichen Kalkungsvarianten mit den „ursprünglichen“ Eigenschaften einer unbehandelten Fläche verglichen.

Auf allen Versuchsflächen wenden die Forscher vergleichbare Methoden an, um Daten zum Tiefenprofil der pH-Werte und der damit eng verbundenen sogenannten Austauscherbelegung (das beinhaltet die kurzfristig verfügbaren Nährstoffe wie Calcium, Kalium und Magnesium, aber auch



Abb. 2: Der reine Dolomitskalk (l.) und die Dolomit-Holzasche-Mischung. Beide lassen sich gleichermaßen problemlos aus der Luft ausbringen. (Foto: Langhans)

potentiell toxisch wirkendes Aluminium), zur Stabilisierung der Waldernährung, zu Stofftransporten mit der Bodenlösung sowie zur Bodenvegetation einschließlich der räumlichen Variation und der zeitlichen Dynamik zu gewinnen.

Die Messungen sollen also kurz gesagt:

- Tiefenprofile hinsichtlich der Verbesserung der Puffereigenschaften der Böden erfassen,
- Nährelementkonzentrationen bis in Blätter und Nadeln nachverfolgen,
- die Auswirkung der vom Kalk ausgelösten Transportprozesse im Boden festhalten,
- die Reaktion der Bodenvegetation dokumentieren (einmalig 2016).

In den nächsten zwei Jahren werden wiederholte Messungen der Bodenlösung durchgeführt, um die Verlagerung gelöster Substanzen nachverfolgen zu können. Im Jahr 2017 sind eine Wiederholung der Beprobung von Bodenfestphase sowie eine Kampagne zur Nadel-Blatt-Probennahme vorgesehen.

Dolomit- und Holzascheflächen im Vergleich zu unbehandelten Standorten

Bei zwei Walduntersuchungsflächen, in Ochsenhausen (württembergisches Alpenvorland) sowie am Standort Conventwald (Westabhang des Mittleren Schwarzwaldes), wurden unterschiedlich dosierte Dolomitflächen und Holzaschefläche an Level II-Flächen angelehnt. Was diese 0,1 und 0,25 ha großen Waldgebiete von

den anderen Untersuchungsflächen unterscheidet? Auf diesen Flächen wurde zum einen die Dosierung von Dolomitskalk und Dolomit-Holzasche-Applikationen stark variiert ausgebracht (2,5 bis 18 t/ha). Die Flächen haben außerdem den Vorteil, dass sie in direkter Nachbarschaft zu „unbehandelten Nullflächen“ liegen. Bei diesen handelt es sich um Standorte des Waldökosystemmonitorings (ICP-Forests Level II), für die bereits umfangreiche Vergleichswerte (Boden-, Meteorologie- und Depositionsdaten, Stoffflussmodelle) vorliegen.

Die Einbeziehung der Dolomit-Holzascheflächen in das Messprogramm ist von besonderer Bedeutung. Denn nach Angaben der FVA habe sich zwar die Ernährungssituation der Bäume mit Calcium und Magnesium in den letzten Jahrzehnten „auch durch die Kalkung deutlich verbessert“, ebenfalls die Phosphorversorgung. Dahingegen müsse Kalium vor allem auf lehmigen Böden als Mangel-element gelten. Abhilfe könnten Holzaschebeimischungen schaffen, die schonend die Kaliumversorgung der Bäume stabilisiert.

Kann die Kalkung den Kohlenstoff aus dem Auflagehumus stabiler im Mineralboden verankern?

Weitere Versuchskalkungen sollen in Wäldern bei Freudenstatt stattfinden.



Abb. 3: An einem Vormittag brachte der Helikopter 23 Tonnen Dolomit und 43 Tonnen Dolomitasche aus; ein Flug dauert nur wenige Minuten. (Foto: Langhans)

Gemeinsam mit Flächen bei Calw und Offenburg bilden sie einen Höhengradienten zwischen Rheintal und Hochschwarzwald. In den drei Unteren Forstbehörden werden Kalkungskulissen mit jeweils mindestens 400 ha Größe vorbereitet und je zur Hälfte mit Dolomitskalk und mit Dolomit-Holz-Asche-Mischung behandelt. Auf diesen Praxiskalkungsflächen soll langfristig insbesondere die Wirkung der unterschiedlich reaktiven Substanzen Dolomit und Dolomit-Holz-Asche auf den Kohlenstoffvorrat im Boden untersucht werden.

In den Waldböden Baden-Württembergs (knapp 1,4 Mio ha) sind über 100 Mio. Tonnen Kohlenstoff gespeichert. Doch nur intakte Böden verhindern langfristig die Freisetzung des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂). Ein diesbezüglich positiver Einfluss der Kalkung, der nun erforscht wird, wäre keine Überraschung. Denn die Kalkung befördert die Bodenbiologie: Regenwürmer kommen wieder in den einst versauerten Waldböden und der Humusumsatz erhöht sich signifikant. Die damit verbundene Kohlenstoff-Anreicherung dürfte sich in den Mineralböden verlagern und damit das Klima entlasten.

Dr. Hartmann fasst zusammen: „Die Ergänzung der bisher räumlich beschränkten Messungen um flächenrepräsentative Aufnahmen lässt eine wesentlich verbesserte und sicherere Vorhersage der flächenbezogenen (Aus-)Wirkungen der Bodenschutzkalkung zu.“ Valide Ergebnisse stellt er für das Jahr 2017 in Aussicht: „Wir müssen aktuell noch Untersuchungen im Gelände und Analysen im Labor durchführen und auswerten. Dann aber werden wir belastbare Daten aus den unterschiedlichen Versuchen und Praxismaßnahmen vorliegen haben, die uns helfen, unsere bisherigen Modelle zu validieren und zu verbessern. Damit entwickeln wir unser Planungswerkzeug weiter, mit dem sich die seit der frühindustriellen Periode Anfang des 20. Jahrhunderts durch Säureeinträge verlorengegangenen Bodenqualitäten als Grundlage für eine nachhaltige Forstbewirtschaftung wiederherstellen lassen.“

Waldzustandsberichte der letzten Jahre zeigen weiterhin eine bedrohliche Bodenversauerung und Waldschäden

In den nächsten Wochen veröffentlichen die Bundesländer ihre diesjährigen Waldzustandsberichte. Aus den Ergebnissen der vergangenen Jahre kann die Kernaussage abgeleitet werden, dass ein großer Teil der Wälder nach wie vor erheblich geschädigt ist, und dass viele Waldböden noch immer sehr stark versauert sind. Auf etlichen Standorten ist immer noch eine Basensättigung unter 20 Prozent festzustellen. Das schränkt die Bodenfruchtbarkeit und Vitalität der Bäume und der natürlichen Flora und Fauna erheblich ein.

Trotz der erfolgreichen Verminderung der Schwefeldioxid-Emissionen durch Kraftwerke, trotz der Einführung des Katalysators für Kraftfahrzeuge und weiterer Luftreinhaltemaßnahmen krankt der Wald nunmehr seit 30 Jahren auf gleichem Niveau. Nach den amtlichen Sta-

tistiken geht es dem Wald heute nicht besser als Mitte der 1980er, als das „Waldsterben“ Medien und Massen mobilisierte. Dabei müsste heute – angesichts des neuen Stressfaktors Klimawandel – die Sorge um das Immunsystem der Wälder noch größer sein als zuvor.

Die aufwändigen, systematischen Untersuchungen zum Wald- und Bodenzustand der letzten Jahre ergeben drei wesentliche Kernaussagen:

- Der jährliche Säureeintrag der letzten Jahre kann auf vielen Standorten nicht natürlich kompensiert werden; die Böden versauern weiter.
- Auf nicht gekalkten Standorten wandert die Versauerungsfront weiter in den Unterboden. Dadurch wird das tiefere Wurzelwachstum der Bäume vermindert. Gelöstes Aluminium und Schwermetalle können das Grundwasser belasten.
- Die Waldkalkungen der letzten 20 Jahre haben signifikante Verbesserungen der chemischen Bodenverhältnisse (Anhebung von pH-Wert, Basensättigung, Magnesium-Versorgung) bewirkt und zugleich die Biodiversität verbessert.

Patient Wald: Gesundung und Stabilisierung durch Bodenschutzkalkungen

Die FVA Freiburg befürwortet das „Konzept der regenerationsorientierten Bodenschutzkalkung“. Mit ihm könne die natürliche Vielfalt der Bodeneigenschaften und -funktionen an individuell zu betrachtenden Standorten wiederhergestellt werden. Die Autoren des einschlägigen FVA-Merkblatts 54/2013 Dr. Klaus v. Wilpert, Dr. Peter Hartmann und Dr. Jürgen Schäffer sind sich einig: „Durch Bodenschutzkalkungen sollen keine gleichmäßig nährstoffgesättigten Standorte entstehen. Vielmehr steht das Konzept der Regeneration eines natürlichen Bodenzustands als Grundlage einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Mittelpunkt. Die Risiken sind gering und durch niedrige Dosierung (3-4 t/ha) und die geringe Löslichkeit des eingesetzten Dolomitskalks beherrschbar.“

Weitere Informationen unter www.waldkalkung.eu.

Lars Langhans

Kleine Flächen, große Wirkung

Der deutsche Wald trägt maßgeblich zum Klimaschutz bei – auch mit seinem Holz als nachwachsendem Rohstoff. Er hätte sogar noch mehr Potential, vor allem im Kleinprivatwald liegen unzählige Flächen brach. Diese nachhaltig zu mobilisieren, hat sich die gemeinnützige GmbH wald-wird-mobil.de seit 2007 zur Aufgabe gemacht. Und ist dafür jetzt auch mit einem Teilprojekt im Rahmen des Waldklimafonds betraut.

Deutschland ist zu Recht stolz auf seine nachhaltige Waldwirtschaft. Ein Drittel seiner Fläche ist mit Wald bedeckt, der Holzvorrat beträgt 3,7 Milliarden Festmeter, in Europa ist das der Spitzenwert. Ein Vorrat, der laut der dritten Bundeswaldinventur in den vergangenen 10 Jahren um sieben Prozent gestiegen ist und weiter steigen wird. Auch weil vom jährlichen Zuwachs von über 120 Millionen Kubikmetern „nur“ knapp 76 Millionen Kubikmeter eingeschlagen werden – ein Wert, der sich laut Wissenschaftlern des Thünen-Instituts für Waldökosysteme in den kommenden Jahrzehnten nur wenig erhöhen wird. Jedoch: Deutschland verbraucht immer mehr Holz – auch weil es als klimaneutraler, erneuerbarer Bau- oder Brennstoff bei der Klimawende helfen soll.

Hier kommt der Kleinprivatwald ins Spiel, von der Forst- und Holzwirtschaft seit geraumer Zeit als „Problemkind“ bezeichnet. Denn das Potential dieser Holzreserven ist bei weitem nicht ausgeschöpft, es könnte also zur Abhilfe beitragen. Zum Hintergrund: Fast die Hälfte des deutschen Waldes ist in Privatbesitz, die Zahl der Waldeigentümer in Deutschland liegt bei rund zwei Millionen. Die große Mehrheit von ihnen wiederum besitzen kleine Flächen unter 20 Hektar oder sind gar sogenannte Kleinstprivatwaldeigentümer, die Flächen unter fünf Hektar ihr Eigen nennen.

Ein Viertel des deutschen Waldes ist also im Besitz von diesen Kleinprivatwaldeigentümern – die ihren Wald nur zu einem sehr kleinen Teil oder gar nicht bewirtschaften.

Dem Gemeinwohl verpflichtet

Diese Eigentümer zu einer wirklich nachhaltigen Waldwirtschaft zu motivieren, zu

aktiven Klimaschützern zu werden, ihre Waldflächen durch Umbaumaßnahmen an den Klimawandel anzupassen, um diese für sich und ihre Erben zu erhalten und auch dort die Biodiversität zu erhalten – das hat sich die wald-wird-mobil.de gGmbH (wwm) zur Aufgabe gemacht. Schon seit 2007 unterstützt und aktiviert die gemeinnützige Initiative mit Firmensitz an der Georg-August-Universität in Göttingen Kleinst- und Kleinwaldprivatigentümer. Doch nicht nur sie: Auch forstliche Zusammenschlüsse, Privatwaldbetreiber oder Revierbetreuer finden unter wald-wird-mobil.de umfangreiche Hilfen wie etwa ein IT-gestütztes System zum Management von Kundenbeziehungen (CRM), eine kostenfreie Waldbörse und viele Tipps, um ihren Arbeitsalltag einfacher und noch erfolgreicher gestalten zu können.

Um dieses Ziel zuerst einmal in Thüringen zu erreichen, gründeten das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, die ThüringenForst AöR sowie der Verband Schnittholz- und Holzwarenindustrie Mitteldeutschland e.V. im Jahr 2006 die Privatwaldförderung Thüringen – und somit die erste Public-Private-Partnership (PPP) im Bereich der Mobilisierung des Kleinprivatwaldes. Schon im Jahr darauf folgte die Gründung der wald-wird-mobil.de gGmbH als ein partnerschaftlicher Zusammenschluss aus unterschiedlichen Akteuren der Forst- und Holzwirtschaft, der Industrie, des Waldbesitzes und der Wissenschaft. Der Grund dieser Partnerschaft lag auf der Hand: Sie bündelt die Erfahrungen und Stärken der verschiedenen Akteure und steigert so das Dienstleistungsangebot der Nutzer im Privatwald. Die Initiative wurde ausdrücklich als gemeinnützige GmbH gegründet, weil sie dem Gemeinwohl verpflichtet ist; ihre Mittel fließen also ausschließlich in gemeinnützige Zwecke.

Seit 2006 wurden – Stand Juni dieses Jahres – durch die Arbeit der wald-wird-mobil.de gGmbH und der Privatwaldförderung Thüringen bislang rund 6000 Waldeigentümer für ihren Wald begeistert und somit rund 14.800 Hektar Kleinprivatwaldfläche in Thüringen nachhaltig aktiviert. Der Initiative und ihren Partnern ist es also erfolgreich gelungen, Wald-



GPS-Grenzfindung im Kleinprivatwald

eigentümer, die ihren eigenen Wald zuvor nicht bewirtschaftet hatten, von den vielfältigen Vorteilen und Chancen einer regelmäßigen Waldpflege zu überzeugen. Sehr viele dieser Eigentümer wurden durch die wald-wird-mobil gGmbH erstmals mit ihrem Wald in Kontakt gebracht – ein Modell, das beispielhaft für ganz Deutschland werden soll.

Der Wald als Klimaschützer

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit der wald-wird-mobil gGmbH: Nachhaltige Waldwirtschaft ist auch so wertvoll, weil sie einen nicht unerheblichen Teil zum Klimaschutz beiträgt. Nicht nur, weil die deutschen Wälder gigantische Mengen CO₂ speichern – allein der deutsche Wald entlastet die Umwelt jährlich um 52 Millionen Tonnen des Klimagases, insgesamt sind 1169 Millionen Tonnen Kohlenstoff in Bäumen und im Totholz gebunden. Auch das Holz aus der Bewirtschaftung der Wälder spielt als umweltfreundlicher, langlebiger Baustoff oder als CO₂-neutraler Energielieferant eine wichtige Rolle als Klimaschützer.

„Unsere Wälder entziehen der Atmosphäre große Mengen des klimaschädlichen Kohlendioxids und lagern dieses dauerhaft im Holz ein. Eine nachhalti-

ge Waldbewirtschaftung, die langlebige Holzprodukte hervorbringt und zukunftsfähige Wälder fördert, erschließt dieses Speicherpotential in besonderem Maße“, erklärt Prof. Dr. Max Krott, Leiter des Fachbereichs Forst- und Naturschutzpolitik an der Georg-August-Universität Göttingen und Aufsichtsratsvorsitzender der wald-wird-mobil.de gGmbH. Er sitzt einem sechsköpfigen Kontrollgremium vor: Die Besetzung mit Cajus Caesar, Mitglied des Bundestages und Diplom-Forstingenieur, Jörg-Andreas Krüger, Leiter des Fachbereichs Biodiversität beim WWF Deutschland, Volker Gebhardt, Vorstand der ThüringenForst AöR, Thomas Fehr, Vorstand der Ray Sono AG aus München sowie Lars Schmidt, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Säge- und Holzindustrie macht deutlich, dass die Initiative sehr stark auf interdisziplinäre Kompetenz und einen breiten internen Meinungs austausch setzt.

Eigentümerorientierte Maßnahmen

Ihr Erfahrungsschatz aus der jahrelangen Arbeit im Kleinprivatwald befähigt die wald-wird-mobil.de gGmbH zu einer ihrer neusten Aufgaben: Sie ist einer der Partner im Verbundprojekt „Klimaschutz durch Kleinprivatwald- für Eigentümer und Gesellschaft“ (KKEG), das im Rahmen des Waldklimafonds aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert wird. Finanziert wird dieses Projekt vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit mit knapp 2,8 Millionen Euro auf drei Jahre; die weiteren Partner der wald-wird-mobil.de gGmbH sind das Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie in Hamburg und das Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz Buhl.

Die wald-wird-mobil.de gGmbH ist hier verantwortlich für die „Entwicklung eigentümerorientierter Maßnahmen für nachhaltiges Wirtschaften im Privatwald“ (kurz: EMP), einem Teilvorhaben des Waldklimafonds-Projektes. Sie soll vor allem innovative, eigentümerorientierte Praxislösungen erarbeiten, die für die optimale Beratung und Betreuung von Eigentümern von Kleinprivatwald und die Aktivierung forstlicher Zusammenschlüsse sorgen – denn ein Mittel

für mehr Klimaschutz ist, Waldeigentümer von nachhaltiger und gewinnbringender Forstwirtschaft zu überzeugen. „So absurd es für manche klingen mag, aber die Wirtschaftlichkeit im Kleinprivatwald ist auch von entscheidender ökologischer Bedeutung. Die Bereitschaft, Natur- und Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen, hängt stark mit der Erlössituation der Eigentümer zusammen“, sagt Lars Schmidt, der das EMP-Teilprojekt mit initiiert hat und heute im Aufsichtsrat der wald-wird-mobil.de gGmbH sitzt.

„Wir freuen uns sehr, dass wir dieses spannende neue Projekt neben dem seit 2006 laufenden PPP-Projekt in Thüringen starten durften“, sagt Markus von Willert von der wald-wird-mobil.de gGmbH. Er hat zusammen mit Johanna Reinkemeier die Projektleitung übernommen. Insgesamt sechs neue Stellen werden im ersten Jahr für das EMP-Projekt besetzt, zwei weitere Stellen folgen im zweiten Jahr. Der Start sei erfolgreich verlaufen, so die Projektleitung, und das bislang fünfköpfige Team arbeite schon mit Hochdruck an der Entwicklung von innovativen Praxislösungen für den Kleinprivatwald.

Pilotland Thüringen

Die ersten Maßnahmen im Rahmen des EMP-Projektes werden zunächst für Thüringen entwickelt und dort auch erprobt. Doch dabei wird es nicht bleiben: Ziel ist, eine breite Umsetzung in Kleinprivatwäldern in ganz Deutschland zu bewirken. Schon während der Projektlaufzeit können alle Bundesländer von den neuen Verfahren profitieren. „Der passive Kleinprivatwald ist ja kein regionales Problem“, sagt Max Krott von der Georg-August-Universität Göttingen.

Insgesamt sieben innovative – darunter auch digitale – Praxislösungen werden dafür entwickelt und getestet:

- Neue Dienstleistungsangebote für Waldeigentümer und die verstärkte Nutzung digitaler Lösungen sollen die künftigen Kosten der Bewirtschaftung von Kleinprivatwald senken und erstmalig alle Waldeigentümer erreichen.
- Ein nutzerfreundliches und effizientes IT-System soll die ehrenamtlichen Vorstände forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse bei ihren zeitaufwendigen administrativen Aufgaben entlasten –

so können sie sich intensiver um die Mitgliedergewinnung und -betreuung kümmern.

- Die Holzvermarktung im Kleinprivatwald soll unter Berücksichtigung der Wünsche von Holzabnehmer als auch der Holzanbieter vereinfacht und systematisiert werden. Dabei wird insbesondere auch auf eine schnelle Bezahlungsabwicklung Wert gelegt.
- An die ehrenamtlichen Vorstände von forstlichen Zusammenschlüssen richten sich gezielte Schulungsangebote. Sie erwerben so die Kompetenzen, um die Geschäfte ihrer Zusammenschlüsse erfolgreich führen zu können.
- Eine Videoserie im Internet zu den Leitthemen der nachhaltigen Bewirtschaftung im Kleinprivatwald wird Eigentümer informieren, ihnen Freude am Waldbesitz vermitteln und praxisnah aufzeigen, welche Chancen mit dem eigenen Wald verbunden sind.
- Der Aufbau von Bündnissen verschiedenster Partner aus den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft und öffentlicher Hand sollen Nutzung, Klimaanpassung und Biodiversität gleichermaßen berücksichtigen. Dadurch kann das Netzwerk an die jeweiligen Regionen – städtisch oder ländlich – angepasst werden.
- Nicht zuletzt wird ein stark vereinfachtes, praxisorientiertes Verfahren zur Waldflurbereinigung unter Zuhilfenahme von Waldgenossenschaften entwickelt. Auf Basis von sozialen Netzwerken wird ebenfalls ein Verfahren entwickelt, das beim Auffinden „verschollener“ Waldeigentümer hilft.

Denn auch das ist eine der Herausforderungen bei der Aufgabe, auch Kleinprivatwaldeigentümer zu Klimaschützern zu machen: Wo der Förster früher jeden Waldeigentümer in seinem Revier kannte, gehören die kleinteiligen Wälder heute oft anonymen Erbgemeinschaften in Städten oder gar Verwandten im Ausland. Häufig ist es sogar so, dass Erben gar nicht wissen, dass sie Waldflächen besitzen. Das Problem: Solche Eigentümer können ihrem Wald häufig nicht gerecht werden. Für Gesellschaft und Umwelt hat die Entfremdung der Eigentümer vom eigenen Wald weitreichende Folgen – weil die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder langlebige Holzprodukte hervorbringt, die das klimaschädliche Gas Kohlendioxid speichern, Arbeitsplätze er-

halten werden, die ländliche Entwicklung gefördert wird und vieles mehr.

„Das Wissen im Umgang mit dem eigenen Wald ist oftmals unzureichend“, sagt Pier Pernutz, Leitender Forstdirektor bei der ThüringenForst AöR. „Auch sind die Erlöse bei Einzelbewirtschaftung innerhalb von Kleinstrukturen gering, weshalb der Wald zunehmend als Belastung empfunden wird und brach liegt.“ Und brach liegen heißt auch: weniger aktiver Klimaschutz.

Einsatz modernster Technik

Ich habe Wald, werden vielleicht viele Eigentümer kleiner Flächen jetzt denken, und ich würde ihn auch nachhaltig und im Sinne des Klimaschutzes bewirtschaften lassen. Nur: Wo liegt der überhaupt, und wie verlaufen die Grenzen meines Eigentums? Für dieses Problem hat die wald-wird-mobil.de gGmbH eine innovative Lösung parat: moderne GPS-Geräte, mit denen sich Grenzsteine und Grenzverläufe orten lassen. Im Rahmen eines zweiten neuen Projektes „GPS-Grenzfindung durch forstliche Zusammenschlüsse in Eigenregie“ konnten Mitte dieses Jahres schon fünf forstliche Zusammenschlüsse mit der neuen Technik ausgestattet werden. Gefördert wird dieses 40.000 Euro teure Projekt durch die Landwirtschaftliche Rentenbank, auch durch Zuwendungen der Zellstoff- und Papierfabrik Rosenthal GmbH in Blankenstein und der wald-wird-mobil.de GmbH.

Warum braucht es zur Grenzfindung so aufwendige Technik? „Man muss sich einen beachtlichen Teil des deutschen Privatwaldes als einen Flickenteppich mit ungünstigen, schwer auffindbaren Grenzverläufen vorstellen“, erklärt Johanna Reinkemeier. Die Ursache für immer mehr Flicker ist häufig Erbteilung – so entstehen immer kleinere, schwer zu lokalisierende Flächen, die sowohl die Bewirtschaftung als auch Klima- und Naturschutzmaßnahmen erheblich behindern.

Langfristige Wirkung

Grenzfindungen in Eigenregie, das heißt: Durch die Ausstattung mit der leistungsfähigen GPS-Technik sollen die forstlichen Vereinigungen in die Lage versetzt werden, Grenzfindungsprobleme

selbst zu lösen. Darüber hinaus können sie die Grenzfindung als eigene Dienstleistung anbieten und so auch neue Mitglieder werben.

Die Wirkung des GPS-Projektes ist langfristig angelegt – und sie geht weit über die technische Ausstattung hinaus. „Es hat sich gezeigt, dass allein die Klärung von Besitzgrenzen oft der Anfang einer nachhaltigen Bewirtschaftung ist“, verweist Markus von Willert auf die Erfahrungen der wald-wird-mobil gGmbH. Sie setzt die GPS-Technik schon im Rahmen der Privatwaldförderung Thüringen seit Jahren erfolgreich ein. Viele Kleinprivatwaldeigentümer hätten vor Ort an ihren Wald herangeführt werden können. Die Nachfrage sei so groß, dass man darum beim neuen GPS-Projekt forstliche Zusammenschlüsse mit der Technik ausgestattet habe, so von Willert.

Evaluiert wird das Projekt „GPS-Grenzfindung durch forstliche Zusammenschlüsse in Eigenregie“ in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Forst- und Naturschutzpolitik an der Georg-August-Universität Göttingen. Sollten sich die erwarteten positiven Effekte bestätigen, so die Hoffnung, könnte das Modell bundesweit oder gar international als Vorbild für Regionen mit nicht bewirtschaftetem Kleinprivatwald dienen.

Klimaschutz durch Wirtschaftlichkeit

Ein bundesweites oder gar internationales Vorbild für Kleinprivatwälder: Es wäre eine gute Sache für das Klima. Im Rahmen des KKEG-Projektes entwickelt die wald-wird-mobil.de gGmbH darum nicht nur, wie bereits erwähnt, zeitgemäße Qualifizierungs- und Betreuungsangebote sowie innovative Instrumente für Kleinprivatwaldeigentümer und forstliche Zusammenschlüsse, sondern richtet auch ein besonderes Augenmerk auf den „urbanen Waldeigentümer“ ohne entsprechendes Wissen.

Knapp 2,2 Millionen Euro stehen für das Teilprojekt EMP bereit. Diese Mittel sollen möglichst breit eingesetzt werden: „Ziel ist eine effizientere Beratung und Betreuung, um die Wirtschaftlichkeitsschwelle im Kleinprivatwald zu durchbrechen und somit auch ökonomischen Nachhaltigkeitsaspekten zu entsprechen“, betont Markus von Willert noch einmal. Denn das ist und bleibt von entscheidender

Bedeutung: Die Bereitschaft zur Erfüllung von Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen im Privatwald hängt auch in hohem Maß damit zusammen, ob die Kleinprivatwaldeigentümer Erlöse erzielen können. Und das wiederum zahlt sich dann für Klima- und Naturschutz aus.

Um dieses Ziel zu erreichen, setzt das Projektteam insbesondere auf die Entwicklung neuartiger digitaler Beratungslösungen. Dadurch sollen, stärker als bisher möglich, Effizienzpotentiale erschlossen werden. Darüber hinaus, soll mit ihrer Hilfe eine Ansprache von Waldeigentümern erfolgen können, welche durch klassische Beratungslösungen bislang nicht erreicht werden.

Übrigens: Bei der bedarfsorientierten Entwicklung von Lösungen für Kleinprivatwaldeigentümer und forstliche Zusammenschlüsse ist von der wald-wird-mobil.de gGmbH eine aktive Mitarbeit ausdrücklich erwünscht. Vorschläge kann man einfach per Mail an ideen@wald-wird-mobil.de schicken.

[wald-wird-mobil.de gGmbH](http://wald-wird-mobil.de)



WEISS GMBH

Mobile Entrindung

- für Nadelholz
 - lang und kurz bis Ø95 cm
 - geeichte Vermessung
- für Laubholz und starke Klötze
 - Fräskopfentrindung und
 - Wurzelreduzierung bis Ø130 cm
- Deutsches Forst-Service-Zertifikat

Weiß GmbH Holzentindung
Harlachweg 15
72229 Rohrdorf
Tel. 07452/93080
Fax 07452/93082
weiss@weissholzentindung.de

www.weissholzentindung.de

Beiträge zur Berufsgenossenschaft

Die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau hat im August die Beitragsrechnungen der Berufsgenossenschaft für 2014 versandt. Insbesondere für die Unternehmer kleinerer land- oder forstwirtschaftlicher Unternehmen führte die Anhebung des Mindestgrundbeitrags zu einer Beitragserhöhung. Ab einer Fläche von 0,25 ha sind Waldbesitzer verpflichtet, Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu zahlen. Aufgrund einer Tarifangleichung und sinkenden Bundeszuschüssen wurden sowohl der Grundbeitrag als auch die Flächenbeiträge zum Teil erhöht. Der Beitrag zur Berufsgenossenschaft wird nach dem Prinzip der nachträglichen Bedarfsdeckung berechnet. Er setzt sich aus einem Grundbeitrag und einem risikoorientierten Beitrag zusammen. Die Aufwendungen des abgelaufenen Geschäftsjahres werden im Folgejahr über die Beitragsrechnungen eingezogen. D.h. im Jahr 2015 werden so alle Ausgaben des Jahres 2014 auf alle Mitglieder umgelegt. Für die Beitragsberechnung

wurde der Hebesatz auf 6,16 € (Vorjahr: 6,48 €) je Berechnungseinheit (BER) festgesetzt. Dieser Hebesatz ist für alle Unternehmen gleich. Die unterschiedlichen Unfallrisiken in den Unternehmen werden durch die sogenannten Risikofaktoren bei der Berechnung des individuellen Beitrags berücksichtigt. Allein die Höhe des Hebesatzes lässt also noch nicht auf die zu zahlende Beitragshöhe schließen. Der Risikogruppenfaktor für Forstunternehmen zur Umlage 2014 wurde auf 9,33 € festgelegt.

Änderungen beim Grundbeitrag und bei den Bundesmitteln: Der Grundbeitrag wird zur Deckung der nicht risikobezogenen Aufwendungen (Präventions- und Vermögensaufwendungen, Verwaltungskosten) erhoben. Er berechnet sich in Abhängigkeit von den für das Unternehmen ermittelten Berechnungseinheiten (BER) mit einem Mindest- und einem Höchstansatz an BER. Der Mindestgrundbeitrag beläuft sich für 2014 auf 80,85 Euro und der Höchstgrundbeitrag auf 323,40 Euro. Durch eine Verringerung bei den Bundesmitteln,

ist die Senkungsquote für voll bundesmittelberechtigte Unternehmen auf 20,5% reduziert worden.

Aufwandsdeckung bei Forstunternehmen: Im Bereich der Forstunternehmen konnte der Risikobeitrag aufgrund der auf die Unternehmen umzulegenden Leistungsaufwendungen, auf 57,47 € pro Berechnungseinheit gesenkt werden.

Übergangsrecht: Bis 2017 sieht das Gesetz Übergangsregelungen für Betriebe vor, die bereits vor 2012 bestanden haben. Ausgehend von dem für die Umlage 2012 tatsächlich gezahlte Beitrag, ist der volle Beitrag nach dem bundeseinheitlichen Beitragsmaßstab erst im Jahr 2018 zu zahlen. Dazwischen wird der Beitrag in fünf Jahresschritten angehoben bzw. gesenkt. Die Angleichungssätze wurden im Beitragsbescheid für 2013 für die gesamte Übergangszeit festgesetzt. Daher kann es vorkommen, dass auch bei einem grundsätzlich sinkenden Beitrag im Vergleich zum Vorjahr ein höherer Beitrag zu zahlen ist.

Forstkammer



Schwerpunkte unserer Arbeit sind Tätigkeiten im Forstbetriebsmanagement, welches wir seit 1998 auf einer sich kontinuierlich vergrößernden Waldfläche von aktuell 20.415 Hektar in unterschiedlichsten Intensitäten ausüben. Von der Holzvermarktung über das klassische Forstbetriebsmanagement bis hin zur Geschäftsführung können wir Ihnen hier Leistungsangebote offerieren. Zudem sind wir bestrebt unseren Kunden individuelle und innovative Möglichkeiten zur Verwaltung und Organisation Ihres Forstbetriebes zu entwickeln. Nutzen Sie dazu unsere neue Softwarelösung FIP². Ein Forstinformationssystem speziell entwickelt für die Bedürfnisse des Privat- und Körperschaftswaldes sowie für Forstbetriebsgemeinschaften. Das Programm wird ab 2016 zum Verkauf angeboten.

FIP² Forstinformationssystem für den Privat- und Körperschaftswald



Unsere Softwarelösung FIP² ist ein Programm zur Verwaltung, zum Management und zur Analyse Ihrer Forstbetriebsdaten. Das Programm wurde gezielt für die Ansprüche kommunaler und privater Forstbetriebe entwickelt. Zudem eignet sich das Programm für Forstfachverständige als nützliches Werkzeug zur Erstellung von Forsteinrichtungsunterlagen. Entwickelt wurde die Software in Zusammenarbeit mit den renommierten Forstwissenschaftlern Dr. habil. Dorothea Gerold und Dr. habil. Denie Gerold.

- ✓ modularer Aufbau – Erfassung und Verwaltung von Waldbestandesdaten, Eigentümerdaten, Flurstücksdaten sowie deren kartographische Darstellung und Verschneidung
- ✓ flexible und individuelle Gestaltungsoptionen
- ✓ bundesweite Einsetzbarkeit (große Ertragstafelauswahl)
- ✓ automatische Fortschreibungsoption (dynamisches Betriebswerk)
- ✓ Erfassungsmerkmale sind individualisierbar
- ✓ Standardberichte und flexible Abfragen aus der Datenbank
- ✓ moderne GIS-Umgebung
 - Live-GPS zur Standortpositionierung
 - Einbindung von wms-Layern
 - Einbindung von shp, gpx und Bilddateien
 - Visualisierung flexibler Abfragen

Waldbesitzende informieren sich über Möglichkeiten zur Risikominderung in der Fichtenbewirtschaftung



Der Mensch ist nur bedingt in der Lage, klimatische Veränderungen tatsächlich wahrzunehmen, doch Veränderungen sind längst eingetreten. Der Beginn der Apfelblüte beispielsweise hat sich in Baden-Württemberg zwischen 1961 und 2005 im Mittel um 11 Tage nach vorne verschoben und deutet auf eine längere Vegetationszeit hin. In den Sommermonaten ist tendenziell mit weniger Niederschlag und längeren Trockenphasen zu rechnen. Mittlere Tagestemperaturen steigen selbst in moderaten Szenarien deutlich an. Gerade die Fichte reagiert jedoch insbesondere auf Trockenheit sensibel. Diese Baumart ist das ökonomische Rückgrat der hiesigen Waldwirtschaft, doch bereits ab einer Jahresmitteltemperatur zwischen 10 und 11°C verlässt die Fichte ihr „Wohlfühlklima“ und wird so als Hauptbaumart risikoreich. Wer sich eingehender mit Klimaprojektionen und Baumarteneignung beschäftigt, muss zu dem Schluss gelangen, dass für die Fichte auch in Baden-Württemberg vielerorts immer schlechtere Lebensbedingungen vorherrschen werden. Das stellt unter anderem auch den traditionell fichtenreichen Privatwald vor ganz neue Herausforderungen und erfordert hier und da ein Umdenken. Schließlich gilt es, den Wald als natürlichen Lebensraum, Einnahmequelle und Erholungsraum auch für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Die Weichen dafür stellen Forstleute und Waldbesitzende schon heute. Eine Gruppe engagierter Waldbesitzer informierte sich daher im Mai dieses Jahres am Forstlichen Bildungszentrum in Karlsruhe (FBZ) im Rahmen der eintägigen Fortbildung „Fichtenbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels“ über Möglichkeiten, mit den sich ändernden Umweltbedingungen umzugehen. Im Rahmen von Fachvorträgen, Diskussionen und anhand allgemein verständlicher Beispiele thematisierte das Referententeam – Dr. Christoph Hartebrodt und Clemens Leutner von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg – Klimaänderungsaspekte und die Effek-



Exkursion im Rahmen des Lehrgangs Fichtenbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels (Foto: KoNeKKTiW)

te von Mischungsformen, Vorratsstrukturen, Diversifizierung, Durchforstung, Sturmwurf und Holzpreisschwankungen. Ein weiterer Themenblock behandelte Forstschädlinge und integrierten Pflanzenschutz. Einige Aspekte und Methoden wurden anschließend während der Exkursion am Nachmittag an konkreten Beispielflächen veranschaulicht und praktisch vertieft. Vor allem die Visualisierung der enormen Ausbreitungsgeschwindigkeit des Buchdruckers mittels eines durch die Teilnehmenden selbst konstruierten Spinnennetzes löste breites Erstaunen aus. Die Referenten konnten an verschiedenen Stellen aufzeigen, dass Waldbesitzende dem Klimawandel nicht hilflos ausgesetzt sind. Im Gegenteil, sie haben Gestaltungsspielraum und können zu einem gewissen Teil selbst steuern, wie verletzlich die Betriebsstruktur und ihre Waldbestände gegenüber Störungen sind. Weil dieser Fortbildungstag unter den Waldbesitzenden sehr positiv aufgenommen wurde, wird nun am 30. November dieses Jahres eine Wiederholungsveranstaltung im Forstlichen Bildungszentrum Karlsruhe angeboten. Bewerben Sie sich bitte bis zum 15. No-

vember über das Bewerbungsformular des FBZ Karlsruhe für die Fortbildung „WL-0815 Fichtenbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels“. Das Formular finden Sie im Internet unter: www.fbz-karlsruhe.de – Fortbildung – AGB und Bewerbungsformular. Das FBZ erhebt eine Lehrgangsgebühr von 50 € pro Person, wobei sich Privatwaldbesitzende (mit Waldbesitz in Baden-Württemberg) über 50 % Ermäßigung freuen dürfen.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Veranstaltung erfolgt im Rahmen des Projekts KoNeKKTiW.

KoNeKKTiW wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Yvonne Chtioui,
Projektkoordination KoNeKKTiW, FVA BW



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Bundesministerium für
Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

Borkenkäfersituation entspannter als befürchtet

Welche Auswirkungen hat der heiße Sommer für den Wald in Baden-Württemberg?

Der außergewöhnlich heiße und trockene Sommer in diesem Jahr hat Sorgen bei vielen Waldbesitzern hervorgerufen, wie sich Borkenkäfersituation im kommenden Jahr entwickeln wird. Ganz spurlos ist der Sommer sicher nicht an den Wäldern vorbeigegangen. Durch den Wassermangel lässt sich ein vorzeitiger Blattfall beobachten und ein sehr schmaler Jahring wird das Jahr 2015 in den Stammscheiben der Zukunft kennzeichnen.

Prognosen darüber hinaus können aus heutiger Sicht jedoch noch nicht getroffen werden, vor allem im Hinblick auf den Borkenkäfer wird es erst Anfang kommenden Jahres belastbare Daten geben. Anders als in Bayern zeigt sich die Situation in Baden-Württemberg aktuell deutlich entspannter, daher sind Spekulationen zum jetzigen Zeitpunkt nicht sinnvoll. Wichtig zu wissen ist, dass das individuelle Käferisiko eines Baumbestandes eine viel bedeutendere Rolle spielt als die

Witterung. Das heißt, wer im eigenen Wald sauber wirtschaftet, kann Schäden meist selbst mindern oder abwenden. In der zweiten WALDWIRT-Ausgabe von diesem Jahr können Sie ab Seite 18 nachlesen, wie Sie in Ihrem Wald Vorsorge treffen können. Das Heft ist auf der Homepage der Forstkammer im Mitgliederbereich abrufbar.

Insgesamt können die Forstbetriebe im Land also entspannt in den Herbst gehen.

Forstkammer

AUS DEM VERBANDSGESCHEHEN

WALDWORT

Forst in Baden-Württemberg – es bleibt spannend



Ich hoffe, Sie sind gut durch den Sommer gekommen und konnten die heißen Tage auch für Entspannung nutzen oder, wenn Sie im Wald unterwegs waren, das angenehme Waldinnenklima und den Schatten genießen. Die Lage für die Forstwirtschaft ist im Herbst 2015 ambivalent. Im Frühjahr zog ein Sturm über das Land, der in der Summe keine großen Schäden verursachte, durch die verteilten Einzelwürfe aber

Arbeitskapazität gebunden hat und uns im nächsten Jahr durchaus Probleme mit dem Buchdrucker dort beschern kann, wo nicht alles Sturmholz vor dem Ausflug der Käfer abgefahren werden konnte. Die leichte Preisdelle wird sich nach meiner Einschätzung schon in der nächsten Verhandlungsrunde schließen. Die Preisbildung wird für viele Rundholzanbieter aber schwieriger, denn „Landespreise“, an die man sich dranhängen kann, wird es durch das Kartellverfahren nicht mehr

geben. So wird man sondieren müssen, was der Markt hergibt und dabei prüfen, wie gut die Substanz der bisherigen Geschäftsbeziehungen ist. Forstpolitisch richteten sich im Sommer alle Blicke auf den Oktober, denn in diesem Monat sollte das OLG Düsseldorf die Entscheidung darüber treffen, ob der sofortige Vollzug des Beschlusses des Bundeskartellamtes ausgesetzt wird oder nicht. Das Bundeskartellamt ist dem Gericht nun mit der Aussetzung seines Beschlusses zuvorgekommen. Dies verschafft Zeit, aber nicht mehr Klarheit für die Forstbetriebe. Die grundsätzliche Frage, ob die aktuellen Forststrukturen rechtskonform und damit dauerhaft zukunftsfähig sind, bleibt weiter offen. Ich tendiere weiterhin dazu, mehr die Chancen als die Risiken des Verfahrens zu sehen. Allerdings muss man dazu bereit sein, das Wort „Eigenverantwortung“ ernst zu nehmen und sich engagiert um seinen Wald kümmern. Und man sollte offen sein für neue Allianzen, seien es Zweckverbände, Kommunalanstalten oder privatrechtliche Zusammenschlüsse. Wer nur zurückblickt, verliert das Ziel aus den Augen. Jagdpolitisch sind wir in der Konsolidierungsphase. Sollte sich 2016 eine neue Zusammensetzung der Landesregierung ergeben, ist zu hoffen, dass das Jagdrecht, sollte es wieder aufgegriffen werden, vor allem im Sinne der Stärkung der Eigentumsrechte und nicht im Sinne einer optimierten Freizeitgestaltung weiterentwickelt wird.

Dr. Tobias Kühn

Alte Wege neu begehen – Stadtwald Buchen wieder in Eigenbeförsterung

Die Deutschen und ihr Wald: Seit jeher besteht da eine romantische, mythen- und sehnsuchtsbeladene und in jedem Fall ganz besondere Beziehung. Die deutschen Kommunen und ihre Kommunalwälder pflegen einen naturgegeben sehr viel nüchterneren Umgang; eine „ganz besondere Beziehung“ liegt aber zweifellos auch hier vor. Und das seit vielen Jahrhunderten.

In Buchen im Odenwald – nomen est omen – hat sich der organisatorische Rahmen der Waldbewirtschaftung gerade grundlegend gewandelt: Seit dem 1. Juli 2015 wurde der Stadtwald – nach 50 Jahren der Betreuung durch das Land bzw. den Kreis – wieder in die „Eigenbeförsterung“ übernommen. Auslöser dafür waren die nun schon seit Jahren durch das Bundeskartellamt in Frage gestellten Rahmenbedingungen der Beförsterung durch die untere Forstbehörde.

Zum Hintergrund: Buchen liegt im nordbadischen Neckar-Odenwald-Kreis, unweit der Landesgrenzen zu Bayern und Hessen. Mit einer Gesamtmarkung von rund 139 km² gehört das mittelalterlich anmutende Fachwerkstädtchen mit rund 17500 Einwohnern in 14 Ortsteilen zu den größten Flächengemeinden Baden-Württembergs. Der Stadtwald umfasst eine forstliche Betriebsfläche von 3292 Hektar. Damit liegt die Kommune im Spitzenfeld der zehn größten kommunalen Waldbesitzer Baden-Württembergs. Insgesamt – mit Privat-, Genossenschafts- und Staatswald – ist sogar eine Fläche von rund 6000 Hektar bewaldet. Das entspricht einem Anteil von rund 43 Prozent der Buchener Gemarkungsfläche.

Der Stadtwald Buchen verfügt über einen baumartenreichen und gut strukturierten Waldaufbau. Eine Besonderheit ist ein sehr hoher Anteil des Buchenstarkholzes. 32 Prozent der Bestände sind älter als 100 Jahre. Aufgrund enormer Windwurfschäden 1990, bedingt durch die Orkane Vivien und Wiebke, fehlen zum Teil die mittelalten Bestände. Auch Nadelholzreinbestände sind selten. Hauptbaumart ist die Buche mit einem Flächenanteil von rund 30 Prozent. Landesweit zählt nur jeder 5. Baum (21 Prozent) zu dieser Gat-

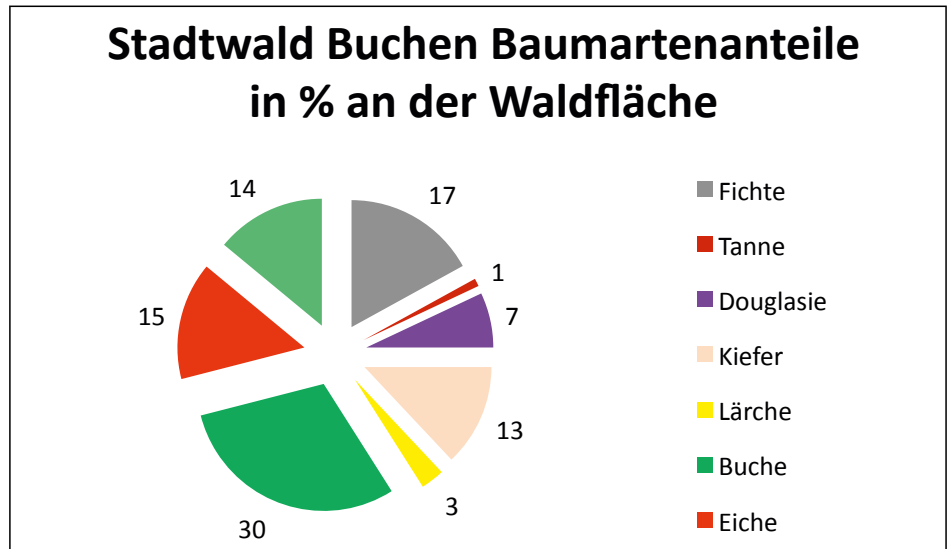


Abb. 1: Baumartenanteile im Stadteil Buchen

tung. Es folgen Fichte, Eiche, Kiefer, Douglasien und sonstige Laubhölzer. Lärche und Tanne sind untergeordnet. Der Gesamtanteil des Laubholzes liegt bei 58 Prozent, Nadelhölzer belaufen sich auf 42 Prozent. Die Holzvorräte entwickeln sich kontinuierlich (aktuell rund 1,1 Millionen m³), ein Zeichen für die nachhaltige Waldwirtschaft: Bei einem Zuwachs von jährlich rund 27.600 m³ werden nach den Vorgaben der Forsteinrichtung pro Jahr 23.000 Festmeter (=m³) geerntet.

Die finanziellen Erträge sind entsprechend und lagen nach Abzug aller Kosten von 2011 bis 2014 regelmäßig zwischen rund 680.000 und 820.000 Euro.

Schon 2010 hat man wegen des geänderten Kartellrechts neue Wege beschritten. Damals durften Waldbesitzer mit einer Flächengröße über 3000 Hektar nicht mehr gemeinsam mit dem Marktführer Landesforstbetrieb Holz vermarkten. Also wurde unter Federführung der beiden benachbarten walddreichen Städte Buchen und Walldürn die Forstliche Vereinigung Odenwald-Bauland (FVOB eG) gegründet, eine neue Holzvermarktungs-Genossenschaft, die als Pilotprojekt von Land und Kreis unterstützt wurde. Die FVOB mit Sitz in Buchen ist von 14 auf mittlerweile 27 Mitglieder aus Baden-Württemberg, Bayern und Hessen angewachsen und betreut länderüber-

greifend rund 40.000 Hektar Fläche. Die Mitglieder, darunter auch Privatwaldbesitzer und Forstbetriebsgemeinschaften, erhalten betriebliche Unterstützung, ein direktes Mitspracherecht – und sie profitieren von der sehr viel besseren Marktposition der Genossenschaft, die auch Holz von Dritten kauft und so am Handelsgewinn partizipiert. Geschäftsführer Helmut Schnatterbeck ist von dem Modell und auch von der frühen Umsetzung überzeugt: „Das war und ist der richtige Weg.“ Jetzt also der Ausstieg aus der staatlichen Beförsterung, auch dies ein Schritt „vor der Zeit“, der zunächst durchaus zu Irritationen geführt hatte.

Zwei Faktoren waren die Auslöser für die grundlegende Neuorganisation. Zum einen waren es die wachsenden Unsicherheiten aus dem laufenden Kartellverfahren gegen das Land Baden-Württemberg. Auswirkungen auf die Forststruktur im Land und damit auch auf die Beförsterungs- und Bewirtschaftungsverträge Buchens mit der Unteren Forstbehörde Neckar-Odenwald-Kreis, die das Land Baden-Württemberg vertritt, waren absehbar. Andererseits sprachen rein wirtschaftliche Gründe für die eigene Beförsterung. Eine Erhöhung des Kostenbeitrags für die Waldbetreuung (Vollkostenrechnung zzgl. Mehrwertsteuer) war – ebenfalls im Zuge des Kartellverfahrens – von



Abb. 2: Achim Leis bei Kulturpflegearbeiten mit den Förstern Bernhard Linsler und Hermann Fischer und dem Beigeordneten der Stadt Buchen, Thorsten Weber (v.l.n.r.)

der Unteren Forstbehörde für 2016 angekündigt worden, außerdem eine Reduzierung der Planstellen im Forstbereich. Vor diesem Hintergrund war vom Gemeinderat im April 2015 der Ausstieg aus den Verträgen und die Eigenbeförderung des Buchener Stadtwaldes ab 1. Juli 2015 offiziell beschlossen worden. Davon ausgenommen waren und sind die Betreuung der Privatwaldflächen einschließlich Genossenschaftswald und selbstverständlich auch die Betreuung des Staatswaldes auf Buchener Gemarkung – diese Aufgaben verblieben bei der Unteren Forstbehörde Neckar-Odenwald-Kreis.

Der öffentlichen Ausschreibung von zwei Stellen als Forstrevierleiterinnen bzw.-leitern im Stadtwald folgte die Besetzung mit Bernhard Linsler und Hermann Fischer. Keine wirklich „Neuen“, denn beide waren zuvor viele Jahre im Dienst der Unteren Forstbehörde und als Revierleiter in Buchen mit den örtlichen Gegebenheiten bestens vertraut.

Knapp zehn Wochen nach der Übernahme der Eigenbeförderung ist Bürgermeister Roland Burger sehr zufrieden. Als Präsident der Forstkammer Baden-Württemberg ohnehin nah am Thema, stellt er aus Eigentümersicht fest: „Unser Wald wird jetzt in enger, direkter Absprache von unseren eigenen Förstern betreut. Das ist der Idealfall und entspricht auch der großen naturräumlichen und wirtschaftlichen Bedeutung des Waldes für unsere Stadt und dem hohen Stellenwert,

den der Stadtwald für die Buchener Bevölkerung hat. Wir wollen einen naturnah bewirtschafteten Wald, aber auch einen Forstbetrieb, der sich tatsächlich als „Betrieb“ versteht. Waldbauliches Handeln unterliegt zunehmend politischen Einflüssen. Weil wir unsere Ziele in Eigenverantwortung aber besser erreichen können, war es an der Zeit, die Bewirtschaftung des Stadtwaldes wieder selbst zu übernehmen.“

Auch die Förster sehen das intensive Engagement der Stadt für ihr Eigentum positiv. Obwohl ihre Reviere sich flächenmäßig vergrößert haben von zuvor durchschnittlich 1.250 Hektar mit jähr-



Abb. 3: Stadtwald Buchen

lich 9.500 m³ Holzeinschlag auf rund 1.650 Hektar mit circa 11.500 m³ Holzeinschlag pro Jahr. „Die Reviere sind größer, aber wir haben es nur noch mit einem Besitzer zu tun, der gleichzeitig unser Vorgesetzter ist. In der vorherigen Konstellation hatten wir viel mehr Abstimmungsbedarf mit mehreren Ansprechpartnern: Da gab es den Leiter der Forstbetriebsleitung, dazu im Landratsamt den Vorgesetzten im Personalwesen und zwei verschiedene Holzverkäufer für den Kommunalwald, den Privatwald und die Genossenschaften. Außerdem die Besitzer der Wälder, also Bürgermeister und Privatpersonen sowie die Vertreter der Genossenschaften und Forstbetriebsgemeinschaften. Zusätzlich gab es in den unterschiedlichen Waldbesitzarten auch unterschiedliche Betriebsziele und eine aufwändige Buchführung, die den verschiedenen Interessen gerecht werden musste“, erklärt Bernhard Linsler: „Jetzt sind die Wege und die Absprachen viel kürzer und die Buchführung haben wir mit Blick auf das für die Stadt Notwendige auch verschlankt.“

Der Förster und sein Kollege – „zu zweit sollte man schon sein, ein Förster allein hat niemandem zum Meinungs austausch und Ersatz im Urlaubs- oder Vertretungsfall“ – räumen auch eine nicht ganz einfache Übergangszeit und kurzfristige Anpassungsschwierigkeiten ein. Beide schätzen aber das gestiegene eigenverantwortliche Handeln. Ihre Büros haben sie nach wie vor zuhause eingerichtet, nutzen aber zusätzlich ein gemeinsames Büro im Rathaus. Sinnvollerweise übrigens in unmittelbarer Nähe zu den Räumen der FVOB, was den „direkten Draht“ in Sachen Vermarktung ermöglicht. Auch persönlich sehen Linsler und Fischer Vorteile: „Unsere berufliche Lage ist sicher. Die Kollegen bei der Unteren Forstbehörde dagegen wissen nicht, was an Strukturänderungen noch kommen und welche konkreten Folgen das für sie haben wird.“

Nur eines tut Bernhard Linsler leid: Die Tatsache, dass er die überwiegend kleinen Privatwälder nicht mehr betreuen kann und dementsprechend keinen beruflichen Kontakt mehr zu deren Besitzern hat: „Nach 23 Jahren sind mir einige dieser Leute teilweise richtig ans Herz gewachsen. Den Austausch vermisse ich schon ein wenig.“

Simone Schölch
Stadt Buchen



Steingaesser

Waldsamendarren und Forstbaumschulen
Forstliche Dienstleistungen



Forstpflanzen und Sträucher Zaubau und Pflege Aufforstungen Einzelschutz

G. J. Steingaesser & Comp. GmbH
Fabrikstr. 15 - 63897 Miltenberg/Main
Telefon (09371) 506-0 - Telefax (09371) 506 150
E-Mail: info@steingaesser.de - www.steingaesser.de

Zweigbetrieb:
G. J. Steingaesser & Comp. GmbH
Hahnbrunnerhof - 67659 Kaiserslautern
Telefon (0631) 7 09 74 - Telefax (0631) 7 68 86

Die nächste Generation der Wuchshüllen

Ventex 12D

- 1: Pflanzung der Setzlinge
- 2: Etablierung der Pflanze
- D: Degradation der Hülle durch Einsatz von Biopolymer und oxo-abbaubarem Polypropylen



Maßgeschneiderte Lösungen für den Einzelschutz sämtlicher forstlich relevanter Laub- und Nadelbaumarten



TUBEX VENTEX 12D
Geschlossenenwandige Röhrenkonstruktion. Oxo-abbaubare Wuchs- und Schutzhülle mit einer Funktionsdauer von fünf Jahren und einem vollständigen Abbau nach weiteren fünf Jahren - wissenschaftlich fundiert entwickelt und jahrelang von unabhängigen universitären Einrichtungen im praktischen Versuchseinsatz begleitet.

TUBEX VENTEX
Geschlossenenwandige Röhrenkonstruktion. Millionenfach bewährter Einzelschutz mit einer Haltbarkeit von mindestens zehn Jahren für Baumarten mit langfristigem Schutzbedarf gegen Fegge- und Schälchäden.

TUBEX VENTEX CLEAR
Geschlossenenwandige Röhrenkonstruktion. Transparente Wuchs- und Schutzhülle für den Anbau schattentoleranter Baumarten unter Schirm (Bestockungsgrad max. 0,7) zur Erzeugung gestufter Mischbestände.

TUBEX TREEGUARD und TUBEX SHELTERGUARD
Röhrenartige Gitterkonstruktion. Optisch unauffälliger Einzelschutz für den Einsatz in sensiblen oder durch Waldbesucher hochfrequentiertem Umfeld.

LAYFLAT TREEGUARD und LAYFLAT SHELTERGUARD
Röhrenartige Gitterkonstruktion. Einzelschutz mit extra großem Durchmesser für stark verzweigt oder sehr sperrig wachsende Baumarten.

www.tubex-deutschland.de



Holzhacker 130...250

für Holzstärken von 13 bis 25 cm Durchmesser



- für Schlepper 3-Pkt-Hydraulik, im Frontanbau oder auf eigenem Fahrgestell 1- bzw. 2-achsig
- große Einzugsöffnung mit kraftvollen Einzugsrollen
- gleichmäßige Hackschnitzel durch Gegenschnneiden, Rotorscheibe mit einstellbaren Messern und Knickholzbrecher-System
- Auswurfrohr 360° drehbar
- Auswurfweite stufenlos regelbar

Technik für Landschaftspflege und Landwirtschaft



Gerhard Dücker GmbH & Co. KG
48703 Stadthorn • Wendfeld 9
Tel. (0 25 63) 93 92-0 • Fax 93 92 90
info@duecker.de • www.duecker.de

www.KAMPS-SEPPI.de

LASSEN SIE DEN PROFIS AN'S WERK!

Kamps SEPPI M. Deutschland GmbH
D-64720 Michelstadt
Tel.: 06061 968 894-0
info@kamps-seppi.de

seppi m.

Grün Team – alles aus einer Hand:

- Forstpflanzenlieferung mit Herkunft
- Pflanz- und Aufforstungsmaßnahmen jeglicher Projektgröße
- Bau von Wildschutzzäunen
- Lieferung und Montage von Fegeschutzklemmen
- Kultur- und Jungbestandspflege
- rent a Förster
- Christbaumhandel und Jungpflanzenlieferung

Grün Team Michael Bleichner e.K.

Ampfelbronner Straße 2
88436 Eberhardzell/Hummertsried
Fon: 07358 | 96199-0 • Fax: 07358 | 96199-19
info@gruenteam.net • www.gruenteam.net



Michael Bleichner
Dipl. Forst. Ing. (FH)



Andreas Krill
Dipl. Forst. Ing. (FH)



Klaus Herrmann
Dipl. Forst. Ing. (FH)



Andreas Grünwald

Jahresausflug der FBG Ellwangen

Der Jahresausflug der FBG Ellwangen führte dieses Jahr zu KAMPA nach Aalen-Waldhausen. Über 60 interessierte Waldbauern wurden von KAMPA-Geschäftsführer Josef Haas gleich zu Beginn zu einem zweiten Frühstück eingeladen. KAMPA Energie plus Häuser erzeugen mehr Energie als sie verbrauchen. Moderne Konstruktionen aus Brettschichtholz garantieren höchste Genauigkeit. Vorgefertigte Elemente werden innerhalb weniger Tage schlüsselfertig zum Wohnhaus oder Gewerbeobjekt zusammengefügt. Was in moderner Holzbauweise heute möglich ist, zeigt das 8-geschössige Holzhochhaus an der A7 bei Waldhausen.

Nach dem Mittagessen führte uns Förster Kühnhöfer zusammen mit seinem Wachtelhund durch die von Schäfern gepflegte, einzigartige Landschaft im Steinheimer Becken. Das zeitgleich mit dem Ries durch einen Meteoriteneinschlag entstandene Becken hat als Besonderheit einen signifikanten Zentralhügel, der mit einem uralten Kloster bebaut ist. Die Wälder um Steinheim (Albuch) wurden während der Industrialisierung weitestgehend kahlgeschlagen, um Energie für die Eisenverhüttung gewinnen zu können. Die karg anmutende Vegetation mit ihrer besonderen Flora lädt geradezu zur Wanderung ein.

Nach kurzer Fahrt zum nahegelegenen Wildpark Eichert in Heidenheim erfreu-



Das achtstöckige Hochhaus aus Holz dient Kampa als Firmenzentrale



Die FBG Ellwangen im Wald bei Steinheim

ten wir uns einer beeindruckenden Führung mit Forstwirtschaftsmeister Schlierer durch die Gehege. Vor allem am Wochenende ist der Park mit seinen hohen Bäumen und vielen Bänken für Erholungssuchende aus der Heidenheimer Region ein beliebtes Nahziel. Kapitale Rothirsche, flinke Gamsen und schnatternde Enten und Gänse unterhielten die Besucher, bis ein kurzer aber heftiger Schauer uns nach dem halben Programm zur Heimfahrt rief.

*Für die FBG Ellwangen,
Helmut Waizmann*

Wir kaufen: Fichten - Tannen - Rundholz
Lang- und Kurzholz
L 1b bis 4 (5)

Wir bieten:

- marktgerechte Preise
- umgehende Bezahlung, zügige Abfuhr
- Werkseingangsvermessung auf geeichter, forstlich geprüfter (DFWR) Anlage

Bereiche: OG – FDS – RW – EM – VS – BL
FR – RA – CW – TUT – LÖ

SÄGEWERK
STREIT
Gewachsene Qualität

Postfach 1149, 77750 Hausach

Kontakt EINKAUF:

Michael Eh Tel. 078 31 / 93 97 - 23

Florian Sommer Tel. 078 31 / 93 97 - 10

Verena Hummel Tel. 078 31 / 93 97 - 25

Fax 078 31 / 93 97 - 59

E-Mail: info@saegewerk-streit.de

Internet: www.saegewerk-streit.de

Sommerabend-Waldbegehung der FBG-WBV Ellwangen

Zu einer Sommerabend-Waldbegehung trafen sich die Ausschussmitglieder der FBG-WBV Ellwangen bei ihrem Vorsitzenden Helmut Waizmann in 73466 Lauchheim Mohrenstetten. Fachlich begleitet wurden sie von dem Geschäftsführer der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Schwäbischer Limes, Herrn Stanzel und dem Betriebsleiter der Blauwald GmbH, Herrn Venus. Die Familie Waizmann kann sich in ihrem Bauernwald über eine flächig vorhandene Tannennaturverjüngung freuen. Die unter Schirm in unterschiedlichen Altersstufen heranwachsenden Tannenbäumchen warten auf ihre Chance oft jahrelang, füllen aber sofort die Lücke nach Öffnen des Schirmes. Die Tanne sorgt mit ihrer Pfahlwurzel für Stabilität und Betriebssicherheit, liefert gesundes Holz, bildet im Bestand das statische Fundament und ist vom Zuwachs der Fichte mindestens gleichwertig und fällt kaum Kalamitäten zum Opfer. Außerdem verkürzt sich die Umtriebszeit, und das Risiko durch Trockenheit eine Neuanpflanzung zu verlieren, wird ausgeschlossen. Vorbeigehend an der Limousin-Mutterkuhherde konnte ein Waldteil mit sechs unterschiedlichen



Baumarten verschiedenen Alters in Augenschein genommen werden. Diverse Baumarten unterschiedlicher Altersstufen sind Garant für höchste Betriebssicherheit. Neben Laubholzbeimischungen setzt der Betrieb Waizmann vor allem

auf Douglasie und Lärche. Nicht nur im Wald, auch beim anschließenden Vesper auf dem Hof wurde noch angeregt diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht.

Helmut Waizmann
Vorsitzender FBG-WBV Ellwangen

Fachexkursion der FBG Ulmer Alb in den Oberspreewald

Ein umfangreiches Programm stand auf dem Plan, als die FBG Ulmer Alb vom 8.–10.05.2015 einen dreitägigen Ausflug in den Oberspreewald unternahm

Genau 47 Vereinsmitglieder nutzten die Gelegenheit, um sich in einer besonders attraktiven Landschaft der Bundesrepublik Deutschland praktizierte Waldwirtschaft anzusehen.

Während der drei Tage gab es insgesamt drei Themen, mit denen sich die Vereinsmitglieder beschäftigten: Besichtigung und Führung eines Kiefernwaldes durch unser Vereinsmitglied Alfred Heger, eine Kahnfahrt im Spreewald mit forstlicher Führung und die Renaturierung einer Braunkohlenkippe.

Alle drei Themen wurden forstlich hervorragend begleitet von Alfred Heger, Vereinsmitglied der FBG und der Landeswaldoberförsterei Lübben.

Bei der Führung im Kiefernwald wurde uns, von der Neuanpflanzung bis zur maschinellen Ernte, die komplette Kiefernwaldbewirtschaftung gezeigt. Wir konnten sehen, dass in Brandenburg andere Grundsätze der Waldbewirtschaftung gelten, z.B. Kahlhiebe von 0,5 ha, totale Räumung einer Fläche, Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Bodenbe-

arbeitung vor der Pflanzung mit einem Pflug, Pflanzung von 10.000 Kiefern/ha bei 2 m Reihenabstand und die manuelle Bekämpfung der Gräser. Durch andere geologische und geographische Gegebenheiten, wie bei uns auf der Schwäbischen Alb, ist es nicht möglich, unsere Forstwirtschaft mit der Forstwirtschaft von Brandenburg zu vergleichen.

Die Forstwirtschaft im Oberspreewald konnten wir vom Kahn aus erleben. In der Zeitung „Sonntag Aktuell“ vom 23.08.15 war zu lesen: „Der Spreewald ist ein Ge-



Abb. 1: Kieferwald von der Neuanpflanzung bis zum Kieferhochwald

schenk der Natur. Seine ganze Schönheit offenbart sich bei einer geführten Tour im Stocherkahn.“ Genau so durften wir Vereinsmitglieder dies erleben. Die Wälder des inneren Oberspreewaldes haben herausragende Bedeutung für den Naturschutz. Er ist zugleich ein wichtiger Erholungsraum für jährlich mehrere Millionen Menschen.

Der Spreewald ist aber auch ein wichtiger Wirtschaftsraum. In den Spreewald Revieren, Oberspreewald ca. 20.000 ha, Höhenlage ca. 50–60 m ü NN, gibt es heute einen Holzvorrat von mehr als 400 m³/ha. Die nachhaltige mögliche Nutzung beträgt rund 10 m³/ha und Jahr. Die sen-

siblen Böden können aus Gründen des Bodenschutzes außer bei lang anhaltendem Frost, nicht mit Traktoren befahren werden. Außerdem gibt es für die Bewirtschaftung jahreszeitliche Einschränkungen aus Gründen des Biotop- und Artenschutzes.

Die Holzernte konzentriert sich aus diesen Gründen auf die Monate August bis Januar. Wenn früher das Holz mit dem Kahn gerückt oder gefloßt wurde, steht heute die Seilkrantechnik zur Verfügung.

Ein großes Problem im Spreewald ist, ähnlich wie bei uns, das Absterben der wichtigsten Baumarten, der Schwarzerle und der Esche. Bei beiden Baum-

arten wird das Absterben durch einen Pilz verursacht.

Nach zwei Stunden Natur-Tour in aller Abgeschlossenheit war leider die Kahnfahrt schon zu Ende.

Unsere Nachmittagsexkursion führte uns in ein ehemaliges Braunkohle Abbaugelände im Spreewald. Auf ca. 3000 ha wurde hier Braunkohle im Tagebau abgebaut. Bevor man aber die Braunkohle fördern konnte, musste man ca. 100 m Obermaterial abtragen. Diese riesige Fläche, mit den ganzen unvorstellbar großen Mengen Abraum, wird renaturiert. Seit Jahren wird nun aufgeforstet und ein Naherholungsgebiet geschaffen. Inzwischen sieht man bereits den Erfolg. Eine große Artenvielfalt ist vorhanden. Ein wirkliches Paradies wird aus einer Mondlandschaft geschaffen. Es ist schon beeindruckend, dies zu sehen.

Mit vielen neuen Eindrücken, vom Kieferwald, Spreewald und der Braunkohlenkippe, ging es am dritten Tag schon wieder nach Hause auf die Schwäbische Alb. Einen letzten Abstecher machten wir noch auf die Moritzburg bei Dresden, wo unsere ganze Reisegesellschaft eine gut organisierte Führung machte.

Herzlichen Dank unserem Geschäftsführer Moritz Köhler für die gute umfassende Organisation und unserem Vereinsmitglied Alfred Heger. Er hat, zusammen mit dem Landesbetrieb Forst Brandenburg, alle forstlichen Exkursionen, in Abstimmung miteinander, hervorragend organisiert.

Herbert Ziegler,
Schriftführer der FBG Ulmer Alb



Abb. 2: Braunkohlenkippe im Anfangsstadium der Renaturierung



Abb. 3: Während der Spreewaldkahnfahrt

Forstbetriebsgemeinschaften erkunden den Bayerischen Wald

Die Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) Gaildorf-Fichtenberg und Sulzbach-Laufen hatten anlässlich des 25-jährigen Bestehens ihre Mitglieder zu einem 2-tägigen Ausflug in den Bayerischen Wald eingeladen. Vorsitzender Werner Hofmann von der FBG Gaildorf-Fichtenberg begrüßte frühmorgens um 5 Uhr die gutgelaunte 57-köpfige Reisegruppe und los ging die Fahrt im vollbesetzten Reisebus zum ersten Etappenziel am Großen Arber. Dort angekommen wurde die Gruppe bereits von



Revierleiter Elias Hettler von der „Unternehmensgruppe Fürst von Hohenzollern – FORST“ erwartet und begrüßt. Mit einer Führung durch den fürstlichen Waldbesitz um den Arber vermittelte Hettler den Teilnehmern äußerst interessante Informationen über die dort bevorzugten Baumarten, Pflegemaßnahmen und forstwirtschaftlichen Strategien. Mit der Gondelbahn ging es anschließend hinauf zum Großen Arber. Beim Mittagessen in der Eisensteiner Hütte genossen die Teilnehmer den herrlichen Panoramablick über die Bergketten des Bayerischen Waldes. Einige nutzten die Zeit noch für einen kurzen Aufstieg zum 1465

Meter hohen Arber-Gipfel. Danach ging es nach Bodenmais ins JOSKA Glaspardies zum Besuch der Einkaufs- und Erlebniswelten. Interessierte konnten auch den Glasmachern bei der Herstellung und Gestaltung ihrer Kunstwerke über die Schulter schauen. Im Hotel in Sankt Oswald endete der erste Reisetag mit einem köstlichen gemeinsamen Abendessen und gemütlichem Beisammensein. Am nächsten Tag ging es bei strahlend schönem Wetter zuerst nach Neuschönau zur Führung über einen der längsten Baumwipfelpfade der Welt. Besonders beeindruckend war der Ausblick von der Aussichtsplattform des 44 Meter

hohen Baumturmes. Busfahrer Andreas Kröper steuerte anschließend Kelheim an. Die Reisegruppe verließ den Bus und schipperte auf der Donau flussaufwärts, mit Blick auf die Befreiungshalle, durch den Donaudurchbruch zum Kloster Weltenburg. Nach einem kurzen Besuch der Klosterschänke wurde die Fahrt fortgesetzt und es ging über die Autobahn in Richtung Heimat. Die beiden schönen und erlebnisreichen Tage fanden in der Mohrenköpfe-Gastronomie der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft ihren Ausklang.

Karl Moll für die Forstbetriebsgemeinschaft Gaildorf-Fichtenberg

**Wir kaufen Weißtanne,
Starkholz in hoher Qualität
zu sehr guten Preisen!**

Weitere Informationen unter:
www.transsylva.de

Email: info@transsylva.de,
Telefon +49(0)89/72 01 50 67,
Fax +49(0)89/72 62 54 41
Mobil +49(0)171/67 33 438



DARMSTÄDTER FORSTBAUMSCHULEN GmbH

Forstpflanzen und heimische Wildgehölze
Aufforstungsarbeiten
Saatguternten und Lohnanzuchten



Darmstädter Forstbaumschulen GmbH · Brandschneise 2 · 64295 Darmstadt
Tel. 06155 / 87 50 -0 · Fax -10 · www.forstbaumschule.com

zertifiziert nach Öko-Verordnung 2092/91 EWG

15.000.000.000 Euro pro Jahr – Handel mit illegal geschlagenem Holz

Auf rund 15 Mrd. Euro schätzte die Weltbank 2012 den jährlichen Handel mit Holz aus illegalem Holzeinschlag. Grund genug für die Europäische Union die Europäischen Holzhandelsverordnung (European Timber Regulation (EUTR) (EU Nr. 995/2010) zur Anwendung zu bringen. Die EUTR soll den Handel mit illegal eingeschlagenem Holz erschweren. Der illegale Einschlag gefährdet weltweit das gesamte Ökosystem Wald. Dieser Zerstörung soll damit ein Riegel vorgeschoben werden und auch den legalen Wettbewerb schützen. Seit 3. März 2013 ist die EUTR vollumfänglich in Kraft getreten und damit Grundlage für die Mitgliedsstaaten, diese Vorgaben in nationalem Recht umzusetzen. Deutschland regelt die Umsetzung der EUTR im Holzhandelssicherungsgesetz (HolzSiG).

Die EUTR bestimmt unmittelbar, dass das erstmalige Inverkehrbringen von illegalem Holz auf dem europäischen Markt verboten ist. Bezogen auf den deutschen Holzmarkt bringen folgende Gruppen Holz in den Verkehr:

- die deutschen Forstbetriebe, die direkt ihr Rundholz vermarkten,
- Selbstwerbungsunternehmen, die Holz auf dem Stock kaufen und Rundholz verkaufen und

- Holzhändler, die Holz aus Quellen außerhalb der EU hier verkaufen.

Diese Marktteilnehmer haben die erforderliche Sorgfalt walten zu lassen. Sie müssen insbesondere dokumentieren können, wo welches Holz eingeschlagen wurde und wie viel an wen verkauft wurde. Zudem müssen die Betriebe nachweisen können, dass keine Rechtsverstöße im Zusammenhang mit dem Holzeinschlag vorliegen. Für baden-württembergische Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen sind dabei das Bundes- bzw. Landeswaldgesetz und das Bundesnaturschutzgesetz bzw. das Naturschutzgesetz von Baden-Württemberg maßgeblich. Beispiel: verstößt ein Waldbesitzer gegen den § 15 LWaldG – Beschränkung von Kahlhieben, verstößt er damit ebenfalls gegen die Bestimmungen der EUTR.

Für die Waldbesitzenden ergeben sich aus der EUTR bzw. dem HolzSiG keine über die bestehenden gesetzlichen Vorgaben hinaus wirksamen Beschränkungen bei der Waldbewirtschaftung.

Die Sorgfaltspflichtregelung der EUTR sieht neben der Bereitstellung von Informationen über die Lieferung von Holz vor, dass die Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen Bewertungs- und Minderungsver-

fahren einführen, um das Risiko für illegalen Einschlag zu reduzieren. Dies ist in Deutschland nur dann relevant, wenn die Waldbesitzenden auch Rundholz von anderen Forstbetrieben in Verkehr bringen. Für die Bereitstellung von Information durch die Forstbetriebe genügt in der Regel eine einfache Holzeinschlags- und Holzverkaufsbuchführung. Weder EU-Verordnung noch Bundesgesetz legen eine konkrete Form des Nachweises fest.

Zuständige Behörde für die Überwachung der Forstbetriebe ist die untere Verwaltungsbehörde. Diese hat die Vorgaben der EUTR und die Umsetzung im Rahmen des HolzSiG in Bezug auf die Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen in Baden-Württemberg zu überwachen und ggf. zu ahnden. Gegenwärtig wird von Seiten der Forstbehörde über die hoheitliche Forstaufsicht hinaus kein besonderer Kontrollbedarf gesehen.

Um auf internationaler Ebene auch Wirksamkeit zu erlangen, werden Verstöße gegen die EUTR entsprechend streng verfolgt. Schwere Verstöße können mit einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr bestraft werden. Verstöße gegen die Sorgfaltspflichtregelungen können als Ordnungswidrigkeit mit bis zu 50.000 € Geldbuße geahndet werden. Eine Einziehung der betroffenen Hölzer durch die Behörde ist möglich.

Weitere Informationen zur Europäischen Holzhandelsverordnung und dem Holzhandelssicherungsgesetz finden u.a. auf den Internetseiten des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (http://www.bmel.de/DE/Wald-Fischerei/Waldpolitik/_texte/IllegalerHolzeinschlag.html).

Christian Beck

*Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz (MLR)*



- **Forstpflanzen**
bodenfrisch – beste Qualität aus eigener Großanzucht (auch ZüF)
- **Jungpflanzen für Christbaumkulturen**
(Nordmantanne, Blaufichte, Koloradotanne, Pazif. Edeltanne,...)
- **Landschaftsgehölze und Heckenpflanzen**
- **Aufforstungs- und Rekultivierungsmaßnahmen**

Steinbach GbR
- Forstbaumschulen & Forstdienstleistung -
Blaufelden – Schuckhof (Kreis Schwäb. Hall)
Tel.: 07953-514 . Fax: 07953-1383 . eMail: info@fbs-steinbach.de

Anzeigenhotline:

Claudia Robl
Tel. 08442/9253-644
E-Mail: crobl@kastner.de

Schädlinge breiten sich aus – Einsatz von Pflanzenschutzmitteln für Wälder unverzichtbar

AGDW mit neuem Fachbereich Pflanzen-, Umwelt- und Naturschutz

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW) hat einen Fachbereich Pflanzen-, Umwelt- und Naturschutz gegründet, um über geeignete Maßnahmen gegen die verstärkte Ausbreitung von Baumschädlingen wie den Eichenprozessionsspinner zu beraten. Die konstituierende Sitzung des Fachbereichs fand Mitte September in Han-

nover statt. Mit diesem wie auch mit den anderen Fachbereichen zu aktuellen Schwerpunktthemen, denen kompetente Vertreter aus den verschiedenen Landeswaldbesitzerverbänden angehören, möchte die AGDW ihre Positionen stärker in die Debatte einbringen und über geeignete Maßnahmen beraten.

Die AGDW-Geschäftsführerin Petra Sor-

genfrei äußerte sich wie folgt: „Schädlinge wie der Kiefern- und Eichenprozessionsspinner, die auch beim Menschen Allergien auslösen, sind eine deutliche Folge milder Winter und starker Trockenheit im Sommer“. Am Einsatz von Pflanzenschutz käme man nicht vorbei, um die Gesundheit des Waldes und seine nachhaltige Bewirtschaftung aufrechtzuerhalten.

Broschüre zu Natur- und Artenschutz in der Bauleitplanung

„Es ist mir ein Anliegen, mit unserer neuen Informationsbroschüre zum Natur- und Artenschutz in der Bauleitplanung für das Thema zu sensibilisieren. Gleichzeitig wollen wir konkrete Informationen zu den Anforderungen, aber auch den Mög-

lichkeiten bei der Berücksichtigung des Naturschutzes in der kommunalen Planung geben“, so Gisela Splett, Staatssekretärin im Ministerium für Verkehr und Infrastruktur. Die kompakte Broschüre richtet sich besonders an Gemeinde-

ratsmitglieder, aber auch an interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Die Broschüre kann kostenlos unter www.mvi.baden-wuerttemberg.de bestellt bzw. heruntergeladen werden.



www.holdi.de
software für Landwirte

Forstsoftware **FOREST 3.0**

Hiebe Eingabe Auswertungen Stammdaten Optionen Hilfe

VIEL SOFTWARE für wenig Geld!

- + Stämme, Pfähle, Schichtholz
- + Holzlisten
- + Rechnungen
- + Import vom FMR1
- + Datenimport aus Smartphone
- + Nur 99,- Euro zzgl. MwSt.

www.holdi.de Tel: 07682-6291



DISTEIN®

SAUSTARKE FORSTMARKIERFARBE

Vertrauen Sie weiter auf **höchste Produktqualität** und **Anwendersicherheit** für Ihre Gesundheit!

TEST Holzmarkierung

MADE IN GERMANY HIGH QUALITY PRODUCT



Nachwachsende Rohstoffe 2015 unverändert auf knapp 2,5 Mio. Hektar in Deutschland

Land- und Forstwirte sichern den größten Teil der Energie- und Rohstoffwende

Mit geschätzten 2,47 Millionen Hektar lag die Anbaufläche für nachwachsende Rohstoffe in Deutschland 2015 auf dem gleichen Niveau wie in den vergangenen vier Jahren. Auf diesen knapp 15 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche produzierten Landwirte Rohstoffe für die Industrie, aber vor allem für die Energieerzeugung.

Nachwachsende Rohstoffe aus der Land- und Forstwirtschaft decken insgesamt u. a. rund 13 Prozent des Rohstoffbedarfs der Chemischen Industrie und tragen zur Versorgung der Bauwirtschaft, der Papierindustrie und anderer Wirtschaftszweige bei. Zudem basieren rund 60 Prozent aller erneuerbaren Energien in Deutschland auf Biomasse. Sie dominiert vor allem bei der Wärmeerzeugung und im Verkehrssektor, liefert aber auch knapp ein Drittel des erneuerbaren Stroms.

Weitere Infos unter www.fnr.de/presse

Solarbranchentag Baden-Württemberg

Der Solarbranchentag Baden-Württemberg vom Solar Cluster Baden-Württemberg und dem Ministerium für Umwelt-, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg findet am Montag, den 2. November 2015 in Stuttgart statt. www.solarcluster-bw.de/blog/veranstaltungen/

Die Kraft-Wärme-Kopplung im zukünftigen Strommarkt

Die Fachtagung des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg und der AK DEZENT zum Thema „Die Kraft-Wärme-Kopplung im zukünftigen Strommarkt“ findet am Montag, den 26. Oktober 2015, im Neubau des Umweltministeriums an der Willy-Brandt-Straße in Stuttgart statt. Dabei diskutieren Expert/innen und Praktiker/innen anhand konkreter Beispiele die vielfältigen Nutzungsperspektiven von KWK-Anlagen. Die Plätze sind begrenzt. Sie können sich ab sofort anmelden über das Anmeldeformular auf der Homepage www.oekonsult-stuttgart.de

Jahrestagung Forum Weisstanne

„Weißtanne – Das Holz aus unserer Heimat“

Die diesjährige Jahrestagung des Forums Weisstanne findet am **16. Oktober 2015 um 14.30 Uhr** in der Geroldsauer Mühle in Baden-Baden (Geroldsauerstr. 54, 76534 Baden-Baden) statt. Infos unter www.weisstanne.de.

KWF-Thementage 2015 am 16. und 17. Oktober 2015

Die KWF-Thementage finden im niedersächsischen Groß Heins (Landkreis Verden) mit 16 Praxisvorführungen für das Bewirtschaften kleiner Waldflächen statt. Nähere Infos unter www.kwf-thementage.de

Terminankündigung:

Die diesjährige **Jahrestagung des Verbandes der Säge- und Holzindustrie Baden-Württemberg e.V. (VSH)** findet am Samstag-Vormittag, den 14. November 2015 in 78050 Villingen-Schwenningen, Neue Tonhalle, Bertholdstr. 7 statt.

Anzeigenhotline:

Claudia Robl

Tel. 08442/9253-644 · E-Mail: crobl@kastner.de



timberNet
Die Software für den Forstbetrieb

■ Einfach in der Bedienung

- ✓ die übersichtliche Programmstruktur erklärt sich selbst und führt zu kurzer Einarbeitungszeit
- ✓ Übernahme von Eingaben aus Auswahllisten
- ✓ Plausibilitätskontrollen
- ✓ farbliche Darstellung von Datenzuständen (z.B. verkauftes/unverkauftes Holz)

■ Effizient in der Erfassung

- ✓ automatische Übernahme von wiederholten Eingaben
- ✓ alle erfassten Daten sind überall verfügbar, Prüfen Sie z.B. wann und wie und wohin ein Holzposten verkauft wurde.
- ✓ automatische Aktualisierung und Anpassung von Statistiken
- ✓ Import aller gängigen Datenformate (ELDAT, Forst CE, Harvester usw.)

■ Flexibel in den Möglichkeiten

- ✓ nahezu unbegrenzte Möglichkeiten, das Programmverhalten an den eigenen Forstbetrieb anzupassen
- ✓ mit dem integrierten Berichtsdesigner können alle Druckvorlagen persönlich gestaltet werden, verwenden Sie so eigene Logos und Schriftarten
- ✓ Es müssen nur die wirklich verwendeten Komponenten erworben werden.

■ Komponenten

- | | |
|---|---------------------------------|
| ✓ Erfassung von Rundholz, Holzlisten aus allen Erfassungsarten (Stammholz, Stichproben, Sektionsmaß, Gewicht Holzverkauf) | ✓ Wirtschaftsplanung |
| ✓ Nebennutzung | ✓ Controlling |
| ✓ Zeiterfassung | ✓ Kosten- und Leistungsrechnung |
| | ✓ Holzerntevollzug |
| | ✓ uvw. Angebotserstellung |
| | ✓ Import von Holzlisten |

Unser Team verfügt über 20 Jahre Erfahrung in der Entwicklung und Betreuung von Software für den Forstbetrieb. Nutzen Sie die Erfahrung der Spezialisten.

timberNet Solutions KG
www.timbernet.de · Tel. 035023 519070

Neue Geschäftsführung beim LFAGV

Zum 1. Juli 2015 hat Nicole Spieß die Geschäftsführung des Arbeitgeberverbandes der Land- und Forstwirtschaft in Baden-Württemberg (LFAGV) übernommen.

Die Rechtsanwältin leitet seit Juli 2007 das Referat Sozialrecht des Landesbauernverbandes und unterstützt seit Sommer 2010 die Arbeit des LFAGV. Sie folgt

Rechtsanwalt Peter Kolb, der sich künftig auf seine Tätigkeit als Hauptgeschäftsführer beim Landesbauernverband konzentrieren möchte.

Wechsel in der Vorstandschaft der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Schwäbischer Limes w. V.

Bei der Mitgliederversammlung am 28.07.2015 der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Schwäbischer Limes w. V. trat Herr Gotthilf Fischer als Vorsitzender zu-

rück und wurde von Herrn Helmut Waizmann als neuem Vorsitzenden abgelöst. Herr Fischer bleibt als stellvertretender Vorsitzender weiterhin in der FSL aktiv.

Preisträger Cajus Caesar betont Nutzungsfunktion der Wälder

Seit mehr als 35 Jahre setzt sich der Bundestagsabgeordnete Cajus Caesar für Wald und Umwelt ein. Das Engagement und die aktive Mitarbeit im Verband wür-

digte die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW). Am 8. September verlieh sie ihm ihre höchste Auszeichnung, die Goldene Ehrennadel.

Ehrenmitgliedschaft für Prof. Dr. Hans Köpp

15 Jahre PEFC auf nationalem und internationalem Parkett

Als langjähriger stellvertretender Vorsitzender von PEFC Deutschland hatte Prof. Dr. Hans Köpp 15 Jahre die Entwicklung von PEFC maßgeblich mitgeprägt. Im

Rahmen der diesjährigen PEFC-Mitgliederversammlung wurde Professor Köpp zum Ehrenmitglied ernannt.



Sailer
Baumschulen GmbH

... ein Stück mehr Natur
www.sailer-baumschulen.de

Zentrale: 86690 Mertingen-Druisheim
Graf-Treubergstraße 5
Tel. 0 90 78 / 9 12 52-0 · Fax 9 12 52-29
mail: info@sailer-baumschulen.de

Betrieb: 85258 Weichs-Fränkling
Betrieb: 93128 Regenstauf -Grub

- Eigene Saatguternte und Forstpflanzenproduktion
- ZIF-zertifiziert
- Steckhölzer für Energiewälder
- Vorbereitung und Pflege der Pflanzflächen
- Zaunbau in sämtlichen Ausführungen
- Pflanzung - alle Pflanzverfahren (Rhodener, Hohlspaten, Pflanzbohrer usw.)
- Baggerbohrpflanzung für stark verunkrautete Flächen (auch für Kleinflächen)
- Maschinelle Erstaufforstung (Acker- u. Wiesenaufforstung, Rekultivierung)
- Planung und Betreuung Ihrer Kulturflächen



HOLZ vor der Hütte

Wir kümmern uns um:

- Waldbewirtschaftung**
- Holzvermarktung**
- Selbstwerbung**
- Energieholz**
- Holzmarktinformation**

FVS eG

Forstwirtschaftliche Vereinigung Schwarzwald eG

Hauptstraße 38
77796 Mühlenbach
Fon 0 78 32 / 97 405 0
Fax 0 78 32 / 97 405 20

www.fvs-eg.de
www.facebook.com/FVS.eG

Wald - Holz - FVS

Holzvermarktung im Umbruch

Im Rundholzmarkt für Nadelstammhölzer bündelt das Einheitsforstamt den Verkauf für private, kommunale und staatliche Betriebe. Sollte der Beschluss der Kartellbehörde endgültig rechtskräftig werden, ist nicht nur diese Bündelung untersagt, sondern auch forstliche Betreuungsleistungen wie das Auszeichnen. Ob also das bisherige Reviersystem erhalten bleibt, ob die Waldeigentümer ihre Dienstleister frei wählen dürfen und ob das System einer indirekten Subventionierung durch niedrige Betreuungskosten weiter gelebt werden darf, wird vor Gericht entschieden. Bereits ab dem 1. September diesen Jahres hat Forst-BW seinen Forstämtern den Rundholzverkauf für kommunale und private Betriebe untersagt, deren Betriebsgröße 100 ha übersteigt. Damit setzt das Ministerium bereits Teile der Änderungen um, die das Kartellamt im Juli dieses Jahres beschlossen hat. Für diese Betriebe

stellt sich somit die Frage, wie sie sich zu professionellen Vermarktungsorganisationen entwickeln können. Eigeninitiative und Selbstbestimmtheit privater und kommunaler Waldbesitzer im Bereich der Holzvermarktung werden gefordert sein. Notwendig wird ein Instrumentarium der Informationstechnologie sein, um diese neue Herausforderung zu meistern. Für viele wird Microsoft Office mit Word und Excel eine erste Lösung sein, damit Holz-mengen erfasst, pekuniär berechnet und fakturiert werden können. Der nächste Schritt, um Information und Kommunikation zu digitalisieren, ist eine mobile Holzerfassung, die die einzelnen Polter mit GPS oder – bei schlechtem Signalempfang – mit Hilfe eines Geografischen Informationssystems (GIS) auf einer Karte verortet. Mit den GIS werden die Polter auf einer Karte visualisiert. Die NavLog GmbH bietet hierfür Kartenmaterial mit dem Waldwegenetz. Selektionsmöglichkeiten bieten den gezielten Zugriff auf gewünschte Polter. Das Holz wird nach den gängigen Kubaturverfahren (Mittendurchmesser, Schätzmaß, Mantel- und Sektionsvermessung) erfasst. Dieser Datenbestand kann das operative Geschäft bereits vielfältig unterstützen. In vordefinierten Excel-Dateien kann die Bereitstellungsmeldung der aggregierte Holz-mengen pro Polter, Los und Auftrag

ausgedruckt werden. Ein Abfuhrauftrag mit den Holz-mengen und Koordinaten der einzelnen Polter kann zusammen mit einer Karte in digitaler oder analoger Form den nachfolgenden Akteur in der Bereitstellungskette übergeben werden. Im ELDAT-Format kann der Holzkäufer die Daten als CSV- oder XML-Datei erhalten. Die Holzliste mit den Einzelpositionen kann bei einer Rechnungsstellung unterstützen. Ein Produktionsplanungssystem (PPS) stellt eine weitere Ausbaustufe dar. Alle geplanten Maßnahmen des Betriebes stehen für die Entscheider bereit und schaffen so die nötige Planungssicherheit. Ob Holzeinschlag, Kultur, Pflege oder Saat, es müssen die Fläche, Arbeitszeiten, Mengen und Verfahren erfasst werden. Das GPS unterstützt bei der Verortung und Standortsbestimmung. Kartellrechtliche Anforderungen kann man kontrovers diskutieren, werden sie geltendes Recht, gilt es sie so umzusetzen, dass sie für die Marktteilnehmer von größtmöglichem Nutzen sind. Änderungen in bestehenden Strukturen sorgen für Aufregung bei allen Betroffenen. Für die anstehenden Aufgaben müssen Lösungen gefunden werden, um in Zeiten des Umbruchs Stabilität und Zukunftssicherheit für eine Branche zu sichern, die für ihre Nachhaltigkeit bekannt ist.

Matthias Nagel

Mit dem Namen der Autoren gekennzeichnete Artikel geben nicht grundsätzlich die Meinung der Redaktion wieder.

Herausgeber und

Redaktion:

Forstkammer
Baden-Württemberg –
Waldbesitzerverband
V.i.S.d.P.: Jerg Hilt

Redaktion:

Yvonne Hengst-Ehrhart,
Tübinger Straße 15,
70178 Stuttgart
Telefon: 0711/2 36 47 37
Telefax: 0711/2 36 11 23
e-mail: info@foka.de

Nachdruck verboten.

Bezugspreis ist bei Einzelmitgliedern im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenverwaltung:

Es gilt die Anzeigenpreisliste
Stand 1.3.2012
Claudia Robl,
Telefon: 08442/92 53-644
crobl@kastner.de

Druck/Herstellung:

Kastner AG – das medienhaus
Schloßhof 2–6, 85283 Wolnzach
Telefon: 08442/9 25 30,
www.kastner.de

LITERATUR

Clemens G. Arvay

Der Biophilia-Effekt

Der Wald tut uns gut, das spüren wir intuitiv. Doch was bisher mehr ein Gefühl war, belegt jetzt die Wissenschaft. Sie erforscht das heilende Band zwischen Mensch und Natur, das einen viel stärkeren Effekt auf uns hat, als wir bisher dachten. So kommunizieren Pflanzen mit unserem Immunsystem, ohne dass es uns bewusst wird, und stärken dabei unsere Widerstandskräfte. Bäume sondern unsichtbare Substanzen ab, die gegen Krebs wirken. Der Anblick unterschiedlicher Landschaften trägt

zur Heilung unterschiedlicher Krankheiten bei, und wenn ein Spaziergang im Grünen die Stimmung aufhellt, hat das auch einen Grund. Clemens G. Arvay zeigt diesen „Biophilia-Effekt“ nicht nur, er sagt auch, wie wir ihn mit Übungen besonders gut für uns nutzen können. Im Wald oder auch im eigenen Garten.

Gebundene Ausgabe: 253 Seiten, ISBN: 978-3990011133, Preis: 21,90 €
edition a GmbH, Lehargasse 11/2, A-1060
Wien, www.edition-a.at

LATSCHBACHER

LATSCHBACHER - Forstlösung von der Holzkennzeichnung im Wald

- Einzelstamm- und Polterkennzeichnung
- Mobile Rundholzerfassungssoftware
- Allwettertaugliche robuste Aufnahmegeräte
- Maßgeschneiderte Holzmanagement- und Abrechnungssoftware
- Logistikplattform
- CRM Kundenverwaltungssystem
- Waldpflegeverträge
- Maßnahmenplanung
- GIS Geoinformationssystem

bis zur Nachkalkulation im Büro
Alles aus einer Hand!

Latschbacher GmbH
Ludwig-Zeller-Str. 44
83395 Freilassing

Tel. Nr. +49 (8654) 4738-0
Fax. Nr. +49 (8654) 4738-10
e-mail: office@latschbacher.de

www.latschbacher.de

Forstsoftware

professionelle Softwareprodukte für den Forstbereich

20 Jahre



**Forstmanagement für
private und kommunale
Waldbesitzer**



**Die moderne
Softwaregeneration für
forstliche Zusammenschlüsse**



GISCON Systems GmbH
Mallinckrodtstr. 320
D-44147 Dortmund
Fon: 02 31/31 77 43 10
Fax: 02 31/31 77 43 88
giscon.systems@giscon.de
www.giscon.de

Seit fast 20 Jahren zuverlässiger
Partner von FORST BW, privaten
und kommunalen Waldbesitzern
sowie FBGn in Baden-Württemberg